Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Friedrich Mayer

Das Bey doppeltem Morrd Unschuldige Wittenberg/ wie es für solchem Elend seine Kinder Zuvor Treulich gewarnet Auch solches hernach hat Bitterlich beweinet

Wittenberg: Schultze, 1686

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029004862

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1029004862/phys_0001

KTE A 07 1-40

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029004862/phys_0002

Das
Bey doppeltem Mord
Unschuldige
Wittenberg/
wie es für solchem Elend
seine Kinder
Zuvor
Treulich gewarnet
Auch solches hernach hat
Bitterlich beweinet.
Durch
Johann Friedrich Mayern/
der heiligen Schrifft Doctorn und
Professorn.

Wittenberg/
Gedruckt und zu finden bey Martin Schultzen/
Anno M. DC. LXXXVI.

PRoh fatum horribile, infelix! currente quod anno
Ecclesiæ ad finem, quod mox parat heu Scholæ Abaddon:
Sed magis infelix, cùm nunc simul ore rotundo
Signa prout JESUS hic nunciat ultima mundi
Intonuit MAIER, quem nunc veneratur, amatque
Sancta cohors, dictante Deo, quæ concio prælo
Editur, ut lachrimis dignissima! quamque legentes
Pœniteant omnes, cunctos convertat Jesus:
Sic Apollyon poterit convertere mœstos,
Dante Deo, dextrâ mox torque quaterque potente,
A ludo quævis avertere tristia nostro.

Sic Vir Dei, Venerando Domino Collegæ, precatur, anno ætatis ad finem fermè propter ante Septuagesimo tertio

Abraham Calovius, D.

Geneigter mitleidender Leser.

STellet euch an meine statt und bedencket/daß die Redē/ so ihr hier leset von einen schmertzlichst gekränckten Vater herrühren/welchen/O Jammer! zween ermordete Söhne/und zween Mörder an seinen Kindern gantz aus sich selbst gerissen haben; und also werdet ihr alle Mängel gegenwärtiger Predigten leicht entschuldigen. Denn wenn Prediger von Mord- und Tötergeschrey erschrecket auf die Cantzel eilen müssen/sie netzen zu Hause ihre Federn mit lauter Thränen/ ihre Lippen trieffen an heiliger stette von Blute/ihre Gedancken halten ihnen stets die erschlagenen und gefangenen Söhne für/ so achtet der Schmertz weder Kunst noch Zierlichkeit. Lebet wohl mein Leser/erkennet hieraus wie wir Väter dieser hohen Schule unschuldig seynd an diesem Blute/und bittet von dem Gott der überschwenglich thun kan/ daß diese Predigten den Nachdruck finden bey unsern Söhnen/ als Pauli Brief bey dem Philemone Epist. ad Phil. vers. 20. 21.

Liebsten Söhne gönnet mir/daß ich mich an euch ergetze in dem HErrn/erquicket mein Hertz in dem HErrn. Ich habe aus Zuversicht eures Gehorsams/an euch dieses geschrieben/ Denn ich weiß ihr werdet mehr thun denn ich gesaget (geprediget) habe. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit eurem Geiste/Amen.

In Nahmen JEsu!

Erste Predigt/

Gehalten bey grosser Versamlung in der Schloß-Kirche den XXVI. Novembr. als leider der erste unglückseelige Mord/ der Kirchen gegen über/ vollbracht war.

Vorbereitung.

Durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß/ hilff uns JEsu lieber HErre Gott! Amen!

ICh hatte mir zwar/ meine Hertzallerliebsten/ durch GOttes Gnade feste fürgesetzet mit Freuden heute dieses Kirchen Jahr zu schliessen/ und dabey einen recht hertzlichen Seegen auff euch alle / absonderlich auff Euch/ Ihr meine allerliebsten Söhne/ ihr GOtt und Menschen angenehme Studiosi, zu legen: Verschwiege dannenhero am verwichenen Sontage (Dom. XXIII. post Trinit.) das Ende des Kirchen-Jahres / und wolte/ weil ich damahls von lauter Unglück predigte: Siehe der hat böses im Sinn/ mit Unglück gehet er schwanger / er wird aber einen Fehl gebähren/ Psalm. VII, 18. Diese Seegens-Freude auff heutigen Tag legen. So war der Text schon ausgesetzet/ welchen in dieser

ser Stunde/so der HErr wolte/eure GOttes Gnad und Seegen verlangende Seelen solten erklären hören/dieser/den David in seinem CXXI. Psalm v. 7. 8. auffgezeichnet: **Der HErr behüte dich für allem Ubel er behütet deine Seele! Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an biß in Ewigkeit.**

Alleine ach! daß ich heute auf diese Cantzel kommen bin/auff welcher mir Blut/Blut! Blut eines in Trunck ermordeten in die Augen spritzet! Ach daß meine Augen von dieser heiligen Städte nur gegen über sehen sollen! Denn dort! dort! sehe ich vergossenes Menschen-Blut/dort! dort! höre ich ein erbärmliches Mord-Gewinsele/ dort mir gegen über höre ich Hiobs ächzen: **Ach Erde verdecke mein Blut nicht!** Job. XVI, 18.

Du hattest zwar wohl Ursach mein armer Hiob der leblosen Erde/als Satan dich verwundete/zuzuschreyen/nicht so hefftig nach deinen Blut zu dürsten: deñ man nicht billigen kan der klugen Rabbinen und anderer Schrifftgelehrten ihr widrige Gedancken/daß nicht hier Hiob einen sehnlichen Wunsch/sondern ein eiffriges erwünschen von sich hören lasse/ weil seine Freunde ihren Mund wieder ihn auffgesperret/ und aus seinen grossen Schmertzen und Trübsaal darein er gerathen/ sein gottloses böses Leben schliessen wollen/ so wünsche er/ habe ich dergleichen Sünde gethan und ausgeübet/nun Erde/ so verdecke mein Blut nicht/ so halte mich nicht würdig/daß ich in deinem Schooß dermahleins ruhen möge/ wie also R. Aben Esra über diese Wort glosiret: Oder hab ich unschuldiges Blut vergossen/ Erde/ so beschwere ich dich/ daß du zu GOtt umb Rache über mich schreyest/ verdecke das Sünden-Blut nicht/ welches R. Abraham Ben Perisols Meynung ist. Ich meine das

thränenden Auge zu Gott des gekränckten Hiobs/der damahls winselnde und wehklagende Mund dieses Leidträgers/ schäumet allhier von keinem Verwündschen/sondern will vielmehr Mitleiden mit diesen Worten auch bey der leblosen Erde bitten; weil Menschen seine Unschuld nicht glauben wollen/ so solle die Erde ein Zeugnis von derselben ablegen/und das Blut/ so er aus seinen Schweeren vergossen/oder auch noch vergiessen werde/nicht in sich schlucken/ nicht bedecken; sondern zu erkennen geben/ es seye unschuldig Blut/ sie solle allen Inwohnern berichten/ Hiob sey unschuldig/ als ein Mann der schlecht und recht gelebet/und das böse gemieden/gestorben und von der Welt Abschied genommen.

Ach! wenn doch bey unserm Hertzeleid diese Ursach zu seufftzen das an jener Stete vergossene und so erbärmlich winselnde Blut auch hätte: welch ein Trost solte nicht unsere bestürtzte und gantz niederschlagene Gemüther nicht auffrichten? aber ach! es ist Blut nicht eines schlechten und rechten Knechtes GOttes/so GOtt gefürchtet uñ das Böse gemieden/sondern eines ungerathenen Kindes so des HErrn Furcht aus Augen gesetzet/Gelegenheit zu sündigen gesuchet/und an dem jenigen Sontage da er so treulich von diesem Stuhl Gottes ermahnet ward/GOtt zu geben was Gottes ist/das ist Leib und Seele er hergegen/ beydes den Vollerey- und Trunckenheits-Teuffel übergabe/eines Sohnes so der Stimme Gottes ungehorsam gewesen. Es ist Blut so nicht durch GOttes Verhängniß dieses Kindes Gedult zu prüfen/ Satanas ausgepresset/sondern O Jammer! Welches Menschen-Hände/Brüder-Hände/Studenten-Hände/eines Studiosi Theologiæ Hände/mörderischer weise wider des gerechten GOttes Verboth vergossen. Solch Blut führet dieses Jammergeschrey? Ach Erde verdecke mein Blut nicht! so könnt ihr die erbärmlichen Ursachen leicht verstehen. O unglückseliges Blut/ was schreyest du denn? Was wilt du?

Es

Es will/die Erde soll das Blut nicht alsobald durstig in sich saugen. Warumb? geschiehet es aus Mitleiden gegen die hinterbliebenen Brüder in väterlichen Hause/die Mosi und denen Propheten denen Dienern und Predigern GOttes nicht glauben wollen/ damit es ihnen nicht auch gehe wie dir? Ach Erde verdecke mein Blut nicht! Es solle dein Blut ein steter Wecker seyn denen Sichern/so an diesem unvermutheten Unglück lernen mögen/ wie so gar balde und unvermuthet unser Leben sich enden könne/es könne für Abend wohl anders werden/weder es am Morgen war/ Sir. XVIII, 26. Dahero weñ sie dieses Blut ansehen/wachen und fleissig beten mögen/ damit sie würdig werden allen Unglück zu entfliehen und zu stehen für des Menschen Sohn/ Luc. XXI, 36.

Ach Erde verdecke mein Blut nicht! Es soll ein knallender Donner seyn in den Ohren aller Trunckenpolde/ die an diesen Blute lernen mögen/in welchen Jammer Trunckenheit stürtze/ und wenn der Heilige Geist von einem Menschen weiche/ und der Geist der Trunckenheit über ihn gerathe/ er zu Mord und andern Thaten angetrieben werde/dieses Blut solle stets Pauli Worte einem iedweden/wenn er für diesem Blutplatz fürüber gehet/zuruffen: Niemand unter euch sey ein Trunckenbold/1. Cor. VI, 10. Auff diese Art wollen wir selbst O unglückseliges Blut! seuffzen/ daß die Erde dein Blut nimmermehr verdecke/ ob bey Blut unsere ungehorsame Kinder wolten stille stehen/bey Blute sich schämen/für Blut erschrecken in sich schlagen und ausruffen: Was machen wir doch! Jer. VIII, 6. Alleine schmeichelt euch nicht mit solchem Liebes-Ruff/Meine Liebsten/es schreyet dieses Blut aus Rache/

che/es schreyet Cöter uñ weh: Ach Erde verdecke mein Blut nicht! Es will/ die Erde soll das Blut nicht verdecken GOtt! GOtt müsse drein sehen/ dieses Blut rächen! es wolle nicht ehe aufhören zu schreyen/ biß es GOtt zu Grimm und gerechter Straffe bewogen habe! Ach wenn doch die Stimme unser Gott nicht hörete! Wenn doch der Himmel itzo eisern wäre/ daß dieses Geschrey nicht hindurch könte/ weñ er doch seine Ohren wolte zustopffen/ daß sie diese Blutschuld nicht höreten Es. XXXIII. 15. wie wird der gerechte Richter sich nicht über unsere Stadt erbittern? ich fürchte/ es wird uns gehen/ wie den Stämmen Israel/ und werden wir dergleichen Urtheil von Ihm anhören müssen: Höret ihr Kinder Israel des HErrn Wort/ denn der HErr hat Ursach zu schelten/ die im Lande wohnen/ deñ es ist keine Treue/ keine Liebe/ im Lande/ sondern GOttes-Lästern/ Lügen/ Morden/ Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen/ und kömmt eine Blutschuld nach der andern/ Hos. IV. v. 1. 2 Ach meine Liebsten so lasset uns doch fein balde mit Thränen bey GOtt Gnade suchen in einem gläubigen Vater Unser!

TEXTUS:

Ebr. XII. v. 24.

IHr seyd gekommen zu dem Mittler des neuen Testaments JEsu/ und zu dem Blut der Besprengung/ das da besser redet denn Abels.

Ein

Eingang.

Die Stimme deines Bruders Blud schreyet zu mir von der Erden!

DA habet ihr es/ Ihr meine Liebsten/ GOTT hat schon das Schreyen des vergossenẽ Bluts gehöret/ die Erde hat des ermordetẽ Blut nicht verdecket/ itzo fodert er nun von uns Rechenschaft/ u. donnert in unsern Gewissen: Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden! Welche Worte/ als der Richter aller Welt das Geschrey des unschuldigen Bluts des Abels gehöret hatte/ von sich vernehmen ließ Gen. IV, 10. Denn nach dem der gottlose Cain auch seine Hand an seinen Bruder Abel geleget/ und ihn erwürget/ es seye nun geschehen umb irrdische Dinge/ da sie um die Erde/ darauff sie damahls gestanden sich gezancket/ oder umb ihre Schwester/ die ein ieder zum Weibe haben wollen/ wie etliche derer Rabbinen in ihren Chumasch beym Sauberto in Pentateuchum p. 48. fürgeben/ oder umb geistliche Dinge/ sie hätten um den Ort des Heiligthumbs oder Tempels sich verunreiniget/ und habe ein ieder selbigen an seinem Ort/ so ihm in der Welt Theilung zukommen werde/ wissen wollen; Welches aber ein nichtiger Rabbinen Traum/ oder es habe aus grosser Ungedult/ weil GOtt des Abels Opffer so gnädiglich angeschauet/ der Cain GOtt gelästert und gesprochen: Es ist kein GOtt/ es ist kein jüngstes Gericht/ es ist kein Lohn für die Frommen/ keine Straffe für die Gottlosen/ es ist kein ander Leben zugewarten. Worauff Abel das

Wiederspiel behauptet/und dem Cain wiedersprochen: Es seye ein GOtt / es seye ein jüngstes Gericht; Wie also das Hierosolymitanische Targum glosiret. Es mag entstanden seyn warumb es wolle/ das hält uns ietzo nicht auff: Der Heilige Geist berichtet/ Cain habe sich erhoben wieder seinen Bruder/und habe ihn todt geschlagen / und siehe/ als er meinet / niemand habe es gesehen / er habe dessen wegen keinen Ankläger / da sprach der HErr zu Cain: was hastu gethan? die Stimme deines Bruders Bluts schreyet zu mir von der Erden! Allwo er höret / wie das Bluth seines erwürgeten Bruders zu GOtt schreye / das die vergossenen Bluts-Tropffen seines erwürgten Bruders für GOttes Gerichte seine Ankläger worden. Uber diese schreyende Stimme ist nun nicht zuleugnen / daß viel nachfragens unter denen Auslegern entstanden / wie doch dem Blute / einem lebloſen Dinge eine Stimme / schreyen und seuffzen könne beygeleget werden / zumahl auch in der Grund-Sprache stehet קול דמי Vox sangvinum in plurali. Etliche Rabbinen / welchen der Chaldæische Dolmetscher die Bahn gebrochen/erklähren es von denen Kindern/so aus denen Lenden des Abels können erzeuget werden/so aber mit ihrem Vater umbgebracht / daß dieselben in Abels Lenden / Abels wegen ihrer Ermordung zu GOtt geschrien hätten. Andere ziehen es auf die Blutsverwandten des Abels/ auf seinen Vater und Geschwister/welche gleichfalls bitterlich über den Tod und Blut ihres Kindes geweinet/ und dessentwegen zu GOTT umb Rache geseufftzet. Allein es ist ja aus denen Schulen die Figur so Prosopopœia genennet wird/bekant/allwo lebloſen Creaturen eine Rede beygeleget wird/ die Grausamkeit der Sache/ so man fürträget zu beschreiben/ wie also bey dem Propheten Habacuc über die Bosheit des Königes von Babel den Steinen und Mauren ängstliche Stimmen zugeeignet werden/auch

die

die Steine in der Mauren werden schreyen/ und die Balcken am Gesperr werden ihnen antworten/ Hab. III. 11. Also wird auch dem Blute hier eine starcke Stimme beygeleget/ daß bey einer so grausamen erschrecklichen That des Bruder-Mords/ alles gleichsam/ für entsetzen Zungen bekommen/ das Blut selber so vergossen worden/ habe zuschreyen angefangen/ und das tyrannische Wüten des Bruder-Bluts selber für Gericht gefodert: So meynt auch durch dieses Blut-geschrey und Blut-Stimme/ der gerechte GOtt das Geschrey der Seelen des unschuldigen Abels/ welche für seinen Richter-Stuhl umb Sache anhalte/ wie also dort von den Seelen der heiligen Märtyrer stehet/ daß sie mit grosser Stimm geschrien und gesprochen: HErr du Heiliger und Warhafftiger/ wie lange richtestu und rächest nicht unser Blut an denen die auff Erden wohnen? Apoc. VI, 10. Uber dieses entdecket auch hiermit der gerechte GOtt/ welch ein erschreckliche und grausame That in seinem Gerichte und heiligen Augen ein Todschlag seye/ er seye ein stetes Geheule und stetes Geschrey/ so seine Gerechtigkeit auffwecke und erbittere/ daß er die Mörder umbringe/ es scheine ob hätten alle Bluts-Tropffen besondere Zungen/ die ingesampt Rache/ Rache von Gott foderten. So führte das Blut Abels ein schreckliches Geschrey/ so schrye es umb Rache.

Ach meine Liebsten über uns hat vergangenen Sontags Abend das vergossene Blut des ermordeten/ dergleichen Geschrey für die Ohren GOttes gebracht/ und höret auch noch nicht auff. Dahero der gerechte GOtt hefftig ergrimmet/ uns alle für sein Gericht ruffet und spricht: Was habt ihr gethan? Eures Bruders Blut schreyet zu mir.

Er fodert den verruchten Mörder/ für seinen Richter-

ter-Stuhl: Was hastu gethan? Die Stimme deines Bruders-Blut schreyet zu mir.

Habe ich dich darumb zu einem vernünfftigen Menschen erschaffen / daß du deines Bruders / der nach GOttes Bilde gemachet / Mörder werden solltest. Habe ich von Mutter-Leibe an dich dessentwegen ernehret / uñ alles Gutes gethan / daß du mein Geschöpf deinem Bruder solltest das Leben verkürtzen? Habe ich mit meinem Wolthaten einen grimmigen Löwen und reissenden Wolff erzogen? Habe ich mein liebstes Kind JESUM dich von dem höllischen Todschläger dessentwegen erlösen lassē / daß du selber ein Todtschläger werdest? Nun dieses Blut wird so lange über dich schreyen / biß du auch empfahest was deine Thaten werth sind / denn verflucht seyst du auff der Erden / die ihr Maul hat auffgethan und deines Bruders Blut von deinen Händē empfangen. O elender Mensch! Wie wilstu für dieser donnernden Stimme deines GOttes / für dem Ceter-Geschrey des schreyendē Hänselischen Bluts bestehen können? Uber dir soll keine Versöhnung angenommen werden: Ihr sollet keine Versöhnung nehmen über die Seele des Todtschlägers / denn er ist des Todes schuldig / und er soll des Todes sterben. Num. XXXV, 32. Es bleibt nicht dabey / es schreyet dieses Blut zu GOtt und klaget unsere arme Stadt für GOttes Gerichte als eine Blut-Stadt an. Daß uns Gott wie Jerusalem zuruffen möchte: Man findet Blut der armen unschuldigen Seelen bey dir an allen

len Orten/und ist nicht heimlich sondern offenbahr an denselben Orten Jer. 11, 34. O Mörder! O arme Stadt! was sollen wir GOtt antworten! GOtt sitzet auff dem Richter-Stuhl und will Rechenschafft darvon haben Ohne Blut lässet sich GOtt nicht versöhnen das Land kan nicht wieder versöhnet werden/ als durch Blut/ Num. XXXV, 33. Wie fangen wir es immer und ewig an/daß wir dich und unsere von Hertzen betrübte Stadt mit GOtt aussöhnen. Wo nehmen wir denn Blut her! damit wir GOtt wieder zu frieden stellen? können wir ihm nicht Blut/heiliges Blut/unschuldiges Blut/ unbeflecktes Blut liefern/so ist es umb uns geschehen. Paulus läufft uns in unser Angst entgegen/ bringt uns das Blut des unschuldigen Jesu/spricht/ wir sollen mit diesem Blut vor Gericht erscheinen/ alsdenn werde sich der Zorn GOttes legen/ denn es seye Mittlers Blut/ es seye das Blut des neuen Testaments/ es sey Besprengungs Blut/ welches besser rede denn Abels. Nun so wollen wir Paulo auch willig hierinne folgen/und zum Bilde unser traurigen Andacht aussetzen:

Daß lauter Gnade bey dem morderischer Weise vergossenen Blute schreyende JEsus Blut.

Und zwar

I. Zu wem es schreye.
II. Warumb es schreye.
III. Wem zu gute es schreye.

Mitten aber in der grossen Angst unsre Sünd uns treiben/
Wo solln wir deñ fliehen hin/da wir mögen bleiben
Zu dir HErr Christ alleine/vergossen ist dein theures Blut

Das gnug für die Mordthat thut/ Heiliger Herre GOtt! Heiliger starcker GOtt! Heiliger barmhertziger Heyland du ewiger GOtt! laß uns auch bey dieser Andacht nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. Kyrie Eleison!

Abhandelung.

REchne uns nicht zu unschuldig Blut; So erbärmlich seufftzeten die Schiffleute Jonæ, als sie Jonam ins Wasser gestürtzet/ damit sie das wütende Meer möchten stillen den 1. Cap. Jon. v. 14. Dies ist auch heute unser aller Seufftzen und Wünschen/ das sind heute unsere seufftzende Thränen/ wenn wir das vergossene Blut anschauen/ fallen wir gleich anfangs auff unsere Knie und beten: Ach HErr/ rechne uns nicht zu unschuldig Blut! Laß uns diese Blut-Schuld barmhertziger GOtt nicht entgelten. Aber mich düncket Paulus befiehlet nach diesem Seuffzer einem andern zu GOtt zuschicken/ der gantz wiedrig laute/ und soll heute unser Hertze nichts anders seufftzen als: Rechne uns GOtt zu unschuldig Blut! Wie gehet denn das zu? Sollen wir uns denn Blut auff unsere Seelen wünschen? Ja/ Meine Liebsten/ verstehet das unschuldige JEsus-Blut/ von diesem sollen wir beten: Rechne uns zu unschuldiges Blut! Denn es ist Blut/ so unser Sünden-Blut abwäschet/ und uns blutrothen Sünder mit dem erzürneten GOtt versöhnet: Höret nun diesem schreyenden JEsus-Blute selbsten zu/ meine Allerliebste/ ihr werdet

det alle hernach wüntschen dieses Blut komme über uns und über unsere Kinder Matth. XVII, 25.

I. Zu wem schreyet denn dieses Blut?

Von dem Blute Abels stehet/ daß es zu GOtt geschryen/ eben das lehret hier Paulus/ daß das Blut Christi zu niemand anders als zu dem lebendigen Gott ruffe/ deñ es sey **Mitlers-Blut/** Ihr seyd kommen zu dem Mittler Neues Testaments JEsu; Für dem Sündenfall brauchte es keines Mitlers/ deñ Gott redete mit den ersten Eltern/ wie ein Freund mit seinem Freunde redete. Allein als die Sünde GOtt und Menschen von einander trennete. Da konte Gottes Gerechtigkeit ohne Mittler mit den Menschen nicht handeln. Da versteckte sich Adam wenn er Gottes Stimme hörte Gen. III, 8. Da will Israel durchaus nicht mit GOtt reden. Exod. XX, 19. Denn es war auch recht furchtsam und höchstgefährlich / ja der ewige Tod augenscheinlich fürhanden ohne Mitler sich GOTT zu nähern / es donnerte und blitzte alles umb GOtt herumb/ und stürmte mit lauter Fluch die Göttliche Gerechtigkeit auf das gefallene menschliche Geschlecht Deut. XXVII. Hier gab sich nun JEsus zum Mittler an / denn es ist **ein Gott und ein Mitler zwischen GOtt und den Menschen/ nehmlich der Mensch Christus JEsus/ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.** 1. Tim. II, 5. 6. Welcher GOtt mit den Menschen versöhnen wolte/ und mit seinem Blute bezahlen was der Mensch geraubet hatte. Ps. LXIX, 6. So schreyt demnach dieses Blut zu dem erzürneten GOtt / welchen der Mitler versöhnet. Es ist **Bundes-Blut/** denn es ist Blut des Mittlers Neues Testaments.

Der

Der Bund altes Testaments wurde mit Blut geschlossen: Denn nachdem Moses alle Wort des Bundes in ein Buch geschrieben/ da nahm er Blut und besprengte das Volck damit und sprach: **Sehet das ist Blut des Bundes / den der HErr mit euch machet über allen diesen Worten.** Exod. XXIV, 8. Gleicher weise wird mit Blute der neue Evangelische Gnaden-Bund geschlossen/ da sich GOtt mit uns vertrauen will in Gerechtigkeit/ da er sich mit uns im Glauben verloben will/ Os. II, 19. Denn so fasset diesen Bund Christus selbst ab/ Joh. III, Pf. 16. **Also hat GOtt die Welt geliebet daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle die an ihn gläuben nicht verlohren werden/ sondern daß ewige Leben haben.** Diesen Bund hat er mit Blute versiegelt/ und bestätiget Ebr. 9. So daß wenn er dieses Blut ruffen höret/ mitten in seinem gerechten Zorn dencke an den Bund und Eyd/ den er mit uns gemacht hat Luc. I, 73. Wem solte nun dieses Blut anders anreden als den HErrn des Bundes? Es ist **Erlösers Blut/ JEsus Blut**/ deñ es saget Paulus es seye **Blut des Mittlers Neues Testamentes JEsu;** Zu wem solte denn das theure Blut JEsu anders schreyen/ als zu demjenigen/ welcher ihm sein Volck zu erlösen/ in die Welt gesendet hatte/ das thate aber GOtt: **Denn da die Zeit erfüllet war/ sandte GOtt seinen Sohn gebohren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan auff das er die/ so unter den Gesetz waren erlösete.** Gal. IV, 4. 5. Zu wem solte dieses Blut wol mehr schreyen/ als zu dem/ dessen Gerechtigkeit er als JEsus befriedigen solte. GOtt foderte JEsum für Gerichte/ GOtt foderte von JEsu Rechenschafft der Sünden/ diesen liefferte nun JEsus sein Blut / und brachte

uns

uns eine Erlösung zu wege/ an welchem wir nun haben die Erlösung durch sein Blut/nemlich die Vergebung der Sünde. Gal. I,14.

Sehet meine Lieben/ so ists der gerechte GOtt/der erzürnete GOtt/zu welchen das Blut JEsu schreyet. Hinweg mit aller Lästerung/ der Socinianer und Arminianer/ daß dieses zu GOtt schreyende Blut nicht nöthig/ es habe wohl auff eine andere Art und Weise GOtt dem Menschen helffen können/er habe aus seiner Allmacht können dem Menschen die Sünde vergeben; Die aber von allen Rechtgläubigen/so das Göttliche Wesen recht verstehen gar balde zu schanden gemacht werden; denn in Gott ist eine liebliche Gleichheit seiner wesentlichen Eigenschaften/ seine Allmacht hebt seine Gerechtigkeit nicht auf/ uñ so wenig als Gott/Gott ist ohne Allmacht/so wenig auch ohne Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit aber GOttes bestehet darin/ daß er das Böse straffe/ und ihr ein Gnügen geleistet werde/ Psal. V, 5. 2. Tessal. I, 5. Wer weiß wie ein liebreicher GOTT GOTT sey/ wie er die Liebe selber sey/ wie hefftig er sein Kind liebe/ der wird nicht gläuben/ daß kein ander Mittel übrig gewesen/ als das Blut seines Sohns. So ist gleicher massen falsch die Meynung der Schul-Lehrer/ es habe GOTT wohl eine neue Creatur schaffen können/ derer Blut zu GOtt geruffen. So muß die Göttliche Weißheit sich tadeln lassen von ihren Kindern/ da doch die Göttliche Thorheit weiser/ denn die Menschen sind 1. Cor. I, 25. Muste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. XXIV, 26. Ich enthalte mich mit allem Fleiß weitläufftiger Ausführung des Textes/ als auch Auffiösung der Streit-Fragen/ welches/ wie ihr wisset/ zu anderer Zeit geschehen/ denn unser Jammer-Stand/ darein wir gerathen/ gar kein subtiles Disputiren verstatten will. Lernet nur dabey/ daß alle die schmertzlichen Blutstropf-

sen Christi zu GOtt schreyen / ja daß noch alle das Blut zu GOtt diese Stunde ruffe:

Warumb schreyet aber das Blut Christi? Umb Vergebung der Sünden / und Gnade bey Gott.

O ein seliges Geschrey! umb Vergebung der Sünden / denn es nennets der Apostel Blut der Besprengung / und eben darumb werden wir durch den Glauben mit Christi Blut besprenget / daß wir rein gemacht von allen Sünden 1. Joh. I, 7. Alle Adern und Gliedmassen haben sich deßwegen an dem Leibe Christi geöffnet / daß der Sünder von Sünden gereiniget / und der freye offene Brunn fliesse auff alle Ubertreter Ezech. XIII, 13. Denn wenn dieses theure Blut Christi Paulus erblicket / spricht er: **So der Ochsen und der Böcke Blut / und in die Aschen von der Kuhe gesprenget / heiliget die Unreinen / zu der leiblichen Reinigkeit. Wie vielmehr wird das Blut Christi / der sich selbst ohne allen Wandel / durch den Heiligen Geist GOtt geoffenbahret hat unser Gewissen reinigen** Ebr. IX, 13. 14. Ihr habt ja dieses Blut selber schreyen gehört / wie es umb Vergebung der Sünden geseufftzet habe: **Vater vergib ihnen / sie wissen nicht was sie thun.** Da ruffet das Blut den über der Sünder ergrimten Gott zu / schone! schone! Denn **die Menschen haben mir Arbeit gemacht mit ihren Sünden / und haben mir Mühe gemacht mit ihrer Missethat!** Es. XLIII, 24. **Ich / ich habe die Ubertretung getilget. Ich habe ja alles bezahlet / was ich nicht geraubet habe** Psalm. LXIX, 5. Esa. LIII. **Ich habe ihre Kranckheit und Schmertzen geduldet. Die Straffe liegt auff mir / daß sie Friede hätten.**

Und

Und da heissets / wenn das Blut Christi eine Seele besprenget hat; Es ist nichts verdamliches an denen die in Christo JEsu sind Rom. VIII, 1. Es ruffet Gnade/denn es ruffet besser als das Blut Abels. Abels Blut habt ihr Eingangs weise Rache über seinen Bruder ruffen hören/aber Christi Blut ersuchet Gnade bey GOtt dem Vater / denn es hat alle Gnade zu wege gebracht. Worüber die Väter sehr schöne Gedancken haben. Anselmus, wie ruffet Christi Blut? Abels Blut ruffet Rache/Christi Blut ruffet Gnade/Abels Blut ruffte die Gerechtigkeit / Christi Blut ruffet Barmhertzigkeit/Abels Blut wolte den Tod/Christi Blut das Leben/ daß niemand/niemand verlohren werde/ sondern das ewige Leben habe Joh. III, 6. O ein seeliges Geschrey/ welches allemahl gehöret wird/deñ Christus sitzet zur Rechten Gottes und vertritt uns Rom. VIII. da heissets bey dem erzürneten Gott: Das Blut O Sünder deines Bruders/meines liebsten Sohnes/ an dem meine Seele einen Wolgefallen hat/schreyet zu mir! Es bricht mir das Hertze/ sey nur getrost/ du bist gewaschen / du bist gereiniget und helle gemacht durch das Blut meines Kindes von deinen Sünden. Darumb will ich dich gerne wieder lieben/ mein Zorn soll sich von dir wenden. Hos. XIV, 5.

III. Für wem/und wem zu gut schreyet das Blut Christi? Dem zu gute/ dessen Mittler er ist/nun aber ist er aller Menschen Mitler 1. Tim. II. 5. Also haben sich auch alle Menschen dieses Blutes anzumassen/es bittet vor die/ welche mit Gott im Bunde stehen; Nun aber hat GOtt mit der gantzen Welt einen Bund gemacht Joh. III, 16. Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn

gab/ auff daß alle/die an ihn gläuben/nicht verlohren werden/sondern das ewige Leben haben. Es bittet vor die/ welche er erlöset/ nun aber hat er alle erlöset 1. Joh. II, 2. ey so schreyet dieses Blut allen Sündern zu gute! Dahero kein Melancholischer Trauer-Geist uns zur Verzweifflung bringen kan/ das Blut Christi gehe nur etliche an/nicht aber komme es der gantzen Welt zu gute. Nein das Blut JEsu gehöret allen Sündern zu/ welche sich nur mit Sünden beflecket wissen/ und sich vor Sünder erkeñen/nun aber sind wir alle Sünder Ps. XIV, 3. Wir sind alle abgewichen und allesampt untüchtig/ da ist keiner der gutes thue/ auch nicht einer. Wir sind alle Schuldner Matth. XVIII, 24. Darumb haben wir auch alle des Blutes JEsu Christi uns zu getrösten. Die aber geniessen Vergebung aller ihrer Sünden und Gottes Gnade/ so mit festem Glauben dieses Blut ergreiffen Joh. 3. mit Paulo sich zueignen/ Gottes Sohn hat mich geliebet/ und hat sich selbst für mich in Tod gegeben. Gal. II, 10. und auch also wandeln als die/ so nicht mit Silber oder Gold erlöset seyn von eiteln Wandel/ sondern mit dem theuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes 1. Pet. I, 18. 19.

Und dieses deines Blutes/ haben wir/ o aller theurester JEsu höchstnöthig/ da einer von unsern so geliebten Söhnen/ in grosses Hertzeleid uns hat gebracht/ und in Blut-schuldē Gott erbarme es/ gestürtzet; Ach Albine! ach mein Sohn/ ach Absolon! mein Sohn! wie beugestu und betrübest du uns! Alleine so gehts/ meine Hertzliebsten/ wenn man die Stimme des HErrn nicht hören und seinen Dienern folgen wil/ wenn man alle Straff-Predigten mit den

gebeut

gebeut hin/ gebeut her/ gebeut hin/ gebeut her/ harre hie/ harre da/ harre hie harre da/ hie ein wenig/ da ein wenig/ Es. XXVIII. beantwortet. Ihr wisset wohl/ meine Söhne/ meine gewünschten Söhne/ wie am verwichenen Buß-Tage / als ich den **schrecklichen GOtt** aus dem Deut. 32, v. 19 23. euer Andacht fürhielte / eine schreckliche Ermahnung an die Trunckenbolde/ an die des Nachts blöckende und brüllende dabey abgehen ließ/ ihnen den Fluch GOttes dreuete/ sie als Bastarte und Hurkinder/ (verstehe Geistlicher Weise/ weil die Väter dieser hohen Schule sie nicht als ihre Kinder halten wollen) erklärete/ ihr die Zähne dessentwegē über mich zusammen gebissen: da brauchten ihrer viel die Wort der Schrifftgelehrten: **Meister mit den Worten schmähest du uns/** Luc. XI. Da hiesse es/ es wäre so mein eigen Wille/ ich hätte einen singularen Kopff/ und wolte alle Frölichkeiten und Freyheiten denen Studiosis entziehen. Nun ich stehe für GOttes heiligen Augen allhier/ vor dem GOtt der mich am jüngsten Tage richten wird/ ich rede die Warheit in Christo dessen mir Zeugnis giebt mein Gewissen in dem Heiligen Geist/ daß ich/ o ihr **allerwerthesten Studiosi/ gantz euer bin/** und wolte ich diejenige Ader in meinem Hertzen verfluchen/ die euch nicht hertzinniglich liebete: Es mögen andere mich an Geschickligkeit und Gaben übertreffen/ in welchen ich ihnen allerseits gerne den Vorzug lasse/ deñ **ich rühme mich** mit Paulo **nichts mehr als meiner Schwachheit/ und halte auch nicht mehr von mir als sich gebühret zu halten:** Alleine an hertzlicher Liebe zu euch/ an eyfriger Sorge/ damit es euch zeitlich und ewig wohl gehe/ will ich mich nicht übertreffen lassen/ so hättet ihr ja auch diesen Eyfer als einen väterlichen Eyfer auslegen sollen. Daß sey ferne von mir/ daß ich euch einige Freude bey eu-

rem mühsamen studiren wehren solte/ nein meine Liebsten/ alle GOtt wohlgefällige/ alle geziemende/ allen jungen Leuten anstehende Freude wird euch nicht allein verstattet/ sondern ihr werdet auch darzu eingeladen: Freue dich Jüngling in deiner Jugend/ und laß dein Hertz guter Ding seyn in deiner Jugend. Thue/ was dein Hertz lüstet/ und deinen Augen gefället/ Coh. XII, 2. Befleissiget euch nur der Studenten-Lust/ welche der unvergleichliche Mann GOttes der theure Carpzovius zu Leipzig/ den Gott zum Seegen setze immer und ewiglich! in einer sonderbahren Predigt entworffen/ wie wolte ich über eure Freude alsdenn im HErrn selber frölich seyn. Alleine bestehet deñ in solchen Dingen so dem mörderischen Teufel zu Morden und Todschlagen Gelegenheit giebt! Bestehet darinne eine den Christen anstehende Freud? Es hat Luc. Holsteinius an Lambecium zweymahl geschrieben/ er solte ja nicht auff Teutschen Universitäten studiren/ denn das wären nichts als Schencken und Bier-Häuser alwo die Studiosi so gerne den Sauffen/ als Studiren oblegen: ob er recht geschrieben/ will ich euere Verstockung und Halsstarrigkeit urtheilen lassen. Ich weiß nit wie glückselig dieser Rector zu Wittenberg muß gewesen seyn/ von welchen ich neulich gelesen/ aber seinen Namen bey gestriegem uñ heutigen Nachsuchen nicht habe finden können/ in dessen Rectorat, die Studiosi in keinen Weinkeller und Bier-Hauß kommen. Bitten und Seuffzen würde es heutiges Tages dahin nicht bringen/ und wenn man die aller gefährlichsten Gelegenheiten darinne erblicken solte. Thate ich euch denn nun mit selbiger Predigt unrecht? Es billigte selbige die öffentliche Genehmhaltung derer treuen Väter dieser hohen Schule/ als auch die

hochge-

hochgelehrte Rede so ein fürtreflicher Lehrer dieser hohen Schul (Vir Excell. Dn. Mich. Walth. P. P.) an euch gehalten/ daß ihr sehen kontet/ wie wir einerley Sinnes hierinn unter einander wären/ und unser aller Fleiß und Mühe dahin gienge/ dem Saufen/ Brüllen und Blöcken ein Ende zu geben. Weil denn nun gantz keine Mittel wolten bey euch anschlagen/ so beschwere ich euere Gewissen/ suchte ich euch nicht in selbiger Buß-Predigt als öffentliche Abgötter zu beschämen? Daß mit diesem Ochsen-Gebrüll und Geblöcke/ ihr eure Ehre euern GOtt verwandeltet in das Gleichnüs eines Ochsen/ der da Graß isset. Ps. CVI, 20. Gleich als ob ihr einen Ochsen zum GOtt hättet/ Dem man mit Brüllen und Blöcken seinen Dienst abstatten müste. Brach mein/ von GOTT entzündeter Eyfer nicht damahls in die Wort heraus/ weil Bitten/ Seufftzen, Ermahnen/ Thränen nicht mehr helffen wolten/ so solte doch der grausame und unerträgliche Fluch des schrecklichen GOttes euch schichtern machen/ hiesse es nicht in selbiger Predigt/ wolt ihr nun von eurer nächtlichen Uppigkeit/ Sauffen/ Brüllen/ Hadern/ auff so viele Ermahnung noch nicht abstehen/ kan euch Gottes Güte noch nicht zur Busse reitzen/ nun so solt ihr wissen/ daß GOtt über euch verstockte/ sein Antlitz verbergen wird/ und alles Unglück über euch häuffen/ er will alle seine Pfeile in euch schiessen. Deut. XXXII, 20. 23. GOtt wird euch verfluchen ihr Ungerathenen/ alle Flüche werden über euch kommen und euch treffen/ verflucht werdet ihr seyn in der Stadt/ verflucht euer Studiren/ verflucht euere Ampts verrichtung/ verflucht eure Eingang/ verflucht euer Ausgang/ verflucht/ wenn ihr euch nicht bessert/ euer letzter Todes-Kampff. Doch gebe GOtt umb Christi Wunden willen/ daß eure Besserung dieses

sen Fluch in Seegē verwandele/ warum ich dich Abba lieber Vater anruffen will. Waren dieses nicht meine Worte damahls?

So wäre ja nun warhafftig euch obgelegen über diesen Fluch euch zu entsetzen/ diesen Worten zu gehorsamen/ und von solchen Sünden abzustehen. Hättet ihr nicht gedencken sollen; Gehorchet euren Lehrern/ die euch das Wort GOttes gesagt haben. Ebr. XIII, 7. Aber der HErr hat euch biß auf diesen heutigen Tag noch nicht gegeben ein Hertz/ das verständig wäre/ Augen/ die da sehen/ und Ohren/ die da höreten. Deut. XXIX, 4. Es war alles vergebens! alle Vermahnungen umsonst. Läst sich denn GOtt wohl spotten/ wie ihr Unverständigen dachtet! Ich meyne/ GOtt hat seinen Zorn erwiesen/ den Fluch wahr gemacht/ welchen er durch seinen Diener verkündigen ließ/ daß verwichen Sonntag/ nachdem auch ein solcher Blöckender und Brüllender erstlich sein Hertze/ hernach seine Zunge dem Teuffel überlassen/ so regierte auch der Teuffel seine Hand/ ach ich erschrecke/ daß mir die Lenden zittern! Daß durch einen mörderlichē Stich er ein Bruder-Mörder ward! gehet hin ihr Verstockten/ gehet und fraget Albinum was für Jamer und Hertzeleid bringe/ den HErrn seinen Gott nicht achten/ ihn nicht fürchten/ seines Wortes spotten/ ihr werdet für Menge der Thränen itzo seine Worte kaum vernehmē können/ und eine Ohnmacht wird bey ihn der andern antworten. Und bekennet der arme Mensch als auff sein inständiges schrifftliches Bitten ich ihn gestern besuchte/ er könne den Jammer nicht übersehen/ darinn er stecke/ und wisse nicht wo er Ruhe finden solle. Bald komme ihm ein/ ob habe er den Entleibten ermordet in seinen Sünden/ und ihn also umb seine ewige Seeligkeit gebracht/ der schreye ihm aus

der

der Höllen zu/und verführe ein grosses Geheule in seinen Ohren: Nun will ich nicht freventlich verdammen; Alleine so ich nach dem geoffenbahrten Wort GOttes mein Urtheil abfassen soll/ kan ich ihn nicht selig sprechen/denn so er in Trunckenheit gestorben/ so ist gewiß: **Wie der Baum fällt so bleibt er liegen. Predger. XI.** Ist er in Völlerey gestorben/ so ist ja klar/ die **Trunckenbolde werden das Reich GOttes nicht ererben.** 1. Cor. VI, 10. und also habe er nicht den Leib allein umbs Leben/ sondern die Seel umb das ewige Leben gebracht. Bald schrach er/ kompt mir ein/das ich für Gottes Gericht als ein Mörder angeklagt bin/ und ob ich gleich bete/ weiset mich GOtt zurücke/ **meine Hände wären voll Bluts.** Es. I, 15. Ach wie erschrecke ich/ wenn ich an den ergrimten GOtt gedencke/ bald qvälet mich die Schande für der Welt/ denn ich weiß ja nicht mit was Spott und Schmach ich mein Leben endigen werde! Ach! ietzo dencke ich an meinen armen alten Vater/ welch einen Hertzen-Stich wird das fromme Hertz empfangen bey Durchlesung desjenigen Brieffs/ daß sein Sohn/ auff welchen er alle Hoffnung gesetzt/ ein Mörder worden/ und nun empfangen soll/ was seine Thaten verdienet haben.

O du armer grauer Vater! so müssen deine graue Haare mit Hertzeleyd in die Grube fahren? So ists mit Albino gar anders/ so heult er für Unruhe seines Hertzens.

Nun dafür habe ich die Stämme Israel treulich gewarnet/ es haben Prediger das ihrige gethan.

Es hat das werthe Haupt dieser hohen Schule (Magnif. Dn. D. Thiele) so GOtt zum Segen setze ewiglich alle erssñliche Müh angewendet/ solchem Ubel fürzukommen. Es haben alle Lehrer an ihrem Fleiß auch nichts ermangeln lassen. Wir insgesampt fallen bey diesem Blut für dir/ O gerechter GOtt nieder

Deut. XXI, 5. 8. Und beten: Unsere Hände haben diß Blut nicht vergossen / so habens auch unsere Augen nicht gesehen. Sey gnädig deinem Volck Israel / das du / der HErr erlöset hast: Lege nicht das unschuldige Blut auff dein Volck Israel. Aber meint ihr Unbußfertigen / daß Albinus sey vor allen andern ein Sünder / weil er das erlitten hat? Ich sage nein / sondern wo ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle in solchem wo nicht gröfferm Unglück umbkommen. Lasset euch demnach dieses Exempel ihr Zäncker / ihr Trunckenbolde / ihr Schreyer zur Warnung dienen / und werdet an des armen ietzo seuffzenden Albini Schaden klug. Es ist ja genug / daß ihr die vergangne Zeit zugebracht habt in Unzucht / Lüste / Trunckenheit / Fresserey / Saufferey / darum seyd nun mässig und nüchtern / und habt unter einander brünstige Liebe. 1. Pet. IV, 8. 11. Ach meine Söhne! ach meine allerliebsten Söhne! ach meine gewünschte Söhne / höret mich! höret mich / und der blutigen Wunden Christi willen hört mich! daß euch Gott wieder höre!

Amen.

RECTOR
ET CONSILIUM ACADEMIÆ WITTEBERGENSIS PUBLICUM.

NOndum fævire desinunt efferati homines, & libidine incitati, per urbem cursitant, armatique tendunt, & furentium similes passim volitant, perqve tabernas vagantur; ac obvios qvosqve invadunt & vulnerant, nec sodalibus parcunt, & ipsosmet cives suos prosternunt, atque atrox & piandum facinus committunt. Fœdum dictu, inveniri hujus notæ homines, literis deditos, qvi hominum stragem edant, & commilitonum sangvine manus suas imbuant, ac ab omni mansvetudine adeò remoti sint, ut beluas ipsas immanitate moris superare videantur. Qvi tametsi à nobis sæpe multumqve commoniti, & gravibus etiam pœnis deterriti subinde coercitiqve sunt ut nemo ampliùs dubitaret, sponte suâ deinceps omnia ex præscripto legum facturos; tamen aliqui seu incredibili audaciâ impulsi; sive inusitata perditaque malevolentiâ suffusi, adeò non ad officium redierunt, ut quoque duobus æqvalibus vim inferrent. Dici non potest, qvàm gravis & inexpectata nobis acciderit ista clades, quantusq; repente dolor animos omnium incesserit ac perturbârit. Eqvidem nostrapte culpâ nihil admissum est, nihil, quod ad pietatem & disciplinam pertinet, neglectum. Deum hominesqve testamur, in muneris nostri fide ac diligentia nihil

desiderari,

desiderari. Per amorem Numinis, per charitatem patriæ Cives obtestati sumus, nostras sacerdotumque voces non auribus magis, qvàm animis exciperent, & perfidum pollutumque genus hominum fugerent ac detestarentur: nisi facerent, Deum impietatis & licentiæ vindicem fore. Sed migravit religio obsequii, & amissa est superioris disciplinæ sanctitas, periit pudor, & eviluit dignitas, quæ tuendis erga magistratum officiis paratur ac retinetur. Quare nullus tandem adversus hanc audaciam atque impetum satis firmus obexerit, nisi Deus immortalis tristem afflictamque Academiam respiciat, & opinionem veræ laudis in animis Civium inserat, ut tempestivè sapiant, serioque cogitent, famam, salutem, vitam, præmia denique caduca & sempiterna nullâ re minùs, quàm sævitiâ & ulciscendi cupiditate obtineri; contra ærumnas, vincula, supplicia, diras nullâ re magis, quam cruento certamine accelerari. P. P.

Dominicâ III. ADVENT. Anno salutis reparatæ
cIↃ IↃc LXXXV.

Andere Predigt/

Gehalten in überaus grosser Versamlung in der Schloß-Kirchen/ Donnerstags nach dem 2. Advent/ den 10. Dec.

Vorbereitung.

ACH! daß ich Wassers gnug hätte in meinem Haupte/ und meine Augen Thränenqvällen wären/ daß ich Tag und Nacht beweinen möchte/ die Erschlagenen in meinem Volck! und also ist ACH! ACH! mein erstes Wort/ so zwinget mich der Jammer/ so über die Erschlagenen in meinem Volck/ mein Herze gebrochen/ mit ACH und WEH euch von dieser Segens-Stette zugrüssen? Euch die ihr des Apostolischen Segens zum heiligen Gruß gewohnet seyd: Die grosse Gnade Gottes des Vaters/ die süsse Liebe JESU Christi/ sampt der Trostreichen Gemeinschafft Gottes des Heiligen Geistes/ die vereinige sich mit euer aller Seelen/ ietzo und zu allen Zeiten. Welchen ihr denn mit einen gläubigen Amen euch wustet zu zueignen. Denn was? solte ich Gottes Gnade/ unbußfertigen? Jesu Christi Liebe/ halßstarrigen (des Heiligen Geistes Gemeinschafft verstockten Mördern und Todschlägern predigen? Solte ich bey solchen teuffliſchen/ und überhäufften Blutschulden noch sanffte predigen? Das sey ferne. Ich hasse o GOtt/ die dich hassen/ und verdreust! mich auff sie/ ich hasse sie in rechtem Ernst Ps. CXXXIX, 21. Seynd diß die willigen und gehorsamen Ohren/ welche umb Christi Wunden willen der Schluß meiner jüngsten

sten Blut-Predigt so sehnlich verlangte: Ach meine Söhne/ach meine allerliebsten Söhne / ach meine gewündschten Söhne! Höret mich/ höret mich / umb der blutigen Wunden Christi willen/ daß euch GOtt wieder höre! Simeon und Levi führeten auch mörderische Schwerdter / aber wie willig und gehorsam hörten sie nicht ihrem so treulich warnendem Vater zu; Die Brüder Simeon und Levi/ ihre Schwerdter sind mörderische Waffen/ meine Seele komme nicht in ihren Rath/ in ihren Zorn haben sie den Mann erwürget. Gen. XLIX, 5. 6. Lieset man auch / daß Simeon und Levi hernach das Schwerdt auff diese Bußpredigt ferner gezuckt haben? O bußfertige Söhne! Der heilige Chrysostomus weiß nicht Worte gnug zu finden den Gehorsam zu beschreiben/ als Antiochia für dem Zorn des Kaysers sich gefürchtet / wie von allen Sünden sie abgestanden / denn so redet er in XV. Homil. an das Antiochenische Volck: Das instehende Elend und Furcht brauchet nicht Worte/ sondern ist gnug alle eure Seelen im Ziegel zu halten Wer wolte denn so leichtsinnig seyn/ daß er bey diesem Jammer sich solte vollsauffen/ und wer wäre denn so steinern und unbeweglich / daß da die gantze Stadt ihren Untergang für Augen siehet/ nicht aller Nüchternkeit sich befleißigen wolte: Wir haben offt geprediget die üppigen Täntze und Schauspiele nicht mehr zu besuchen / und wenig bey euch erhalten/ alleine da euch Gott in des Königs Zorn und Ungnade fallen lassen/ seynd die Comödien-Häuser gantz leer worden / man hat aller Uppigkeit abgesaget/ und ist mit Hauffen zur Kirchen gelauffen. * O glückseliger Chrysostome/ der du an deinen Zuhörern solchen Gehorsam erlebet!

* Verba *Chrysostomi* ex versione Bernardi Brixiani Tom. V. opp. edit. Nivellianæ p. 113. ita se habent: Necessari .m erat & tunc,& nunc de continentia movere sermones. Veruntamen neqve prius qvicqvam hujusmodi diximus, neqve nunc dicemus; instantis enim calami-

erlebet! O Ruhmwürdiges/ O frommes Antiochia! Wir haben unsern Kindern nicht eines irdischen Königs/ der doch an seiner Crohne nicht abwischen kan Syrachs Worte: Heute König/ morgen tod Syr. X. sondern des ewigen Königs der ein GOtt ist unter den Göttern entbrandten Zorn/und auffgebrachten Eyfer über unsere Sünde vorgehalten/welcher durch unschuldiges Blut zu gerechter Rache gereitzet worden. Hätte man nicht meinen solten/weñ ein Bluts-Tropffen/so sich für GOtt fürchtete in unsern Kindern wäre/ so würde GOttes unerträglicher Zorn/ und die Thränen unserer armen Universität bey unsern Kindern so viel zu wege bringen/ die Trunckenheit zu fliehen! Wer wolte bey dieser Zeit/da der Mord-Teuffel seine Klauen durch die Völlerey so offentlich sehen lassen/ietzo nicht nüchtern bleiben? Wer wolte ietzo/ da in Todes-Gefahr ein Mörder sitzet/ nicht sein Schwerd in der Scheide behalten? Wer wolte die arme treue Mutter/die arme zu GOtt seuffzende/ diese Mord-That verbittende und mit

calamitatis timor pro omni admonitione & consilio cunctorum animas moderari sufficit. Qvis enim tam miser & ærumnosus, ut in tanta tempestate inebrietur. Qvis tam insensatus, ut civitate sic fluctuante, & naufragio tali imminente non sobrius sit, & vigilet, & hâc anxietate diligentius, qvàm omni consilio & admonitione corrigatur? Non enim tantum efficere poterit sermo, qvantum timor operatur. Et hoc ipsum ex his, qvæ nunc acciderunt, demonstrare facile est. Qvot namqve sermones impendimus, turpidorum multos admonentes, & consulentes ut theatra, & illinc provenientes lascivias dimitterent? Et non abstinebant, sed semper usqve ad hanc diem ad illicita saltantium spectacula concurrebant, & Diabolicam concionem adversus Dei Ecclesiæ plenitudinem constituebant, & hujus loci psalmodiis clamores inde cum multa delati vehementia obstrepebant. Sed ecce nunc tacentibus nobis, & nihil de hoc dicentibus sponte ostram obstruxerunt, & circus inaccessibilis factus est. Et ante hoc nostrorum multi ad illos currebant: nunc autem illinc omnes ad Ecclesiam confugerunt, & nostrum laudant DEum.

Christi Blut stillende Universität von ihren Kindern noch mehr betrüben? Zumahln ja diesen Weißheits-Söhnen/ als welche in denen Historien wol erfahren/ sehr wol bekandt die nachdenckliche Rache GOttes/ wie GOtt gantze Universitäten wegen Verstorkung erbärmlich heimgesuchet: Von der Berytiensischen Academiæ meldet Sigonius de Occid. Imperio Lib. XX. add. Lansius Comment. de Academiis, p. 54. & Joh. Strauch de Beryto c. V. Daß/ nachdem die studirende Jugend/ durchaus nicht folgen wollen/ und des Nachts mit Völlerey/ Schlagen/ Brüllen/ Blöcken auf den Gassen zubrachten/ hat die gerechte Rache GOttes ein solches Erdböben erhoben/ so die Mauren übern Hauffen geworffen/ die Häuser eingerissen/ und mehr als 3000. Studenten in einer Nacht erschlagen. Ach aber! Ach daß ich Wasser gnug hätte in meinem Haupte/ und meine Augen Thränenqvällen wären/ daß ich Tag und Nacht beweinen möchte/ die Erschlagenen in meinem Volck! Jer. IX, 1. Ach zu dieser elenden Zeit/ da wir GOttes gerechter und erschrecklicher Rache augenblicklich uns versehen müssen/ zu der Zeit da uns unsere Prediger für Christi Richter-Stul fodern/ zu der Zeit da Christus sehnlich bittet: Hütet euch das eure Hertzen nicht beschweret werden/ mit Fressen und Sauffen/ und mit Sorgen der Nahrung/ und komme der letzte Tag schnell über euch. Luc. XXI, 34 fält noch ein anderer Sohn durch mörderische Hand in Trunckenheit dahin. Halt mörderischer Arm! Dein blutiger JEsus fällt dir in das Mord-Schwerdt/ und bittet dein und deines armen Bruders Seele zuschonen. Weist du denn nicht/ daß du nur des Tages zuvor diesen unschuldigen und sanfftmüthigen JEsum in dem heil. Abendmahl genossen/ dich mit den Lamb Gottes feste verbunden. Und dabey vor den hohen Altar zu GOtt geruffen/ das dieses H. Nachtmahl dir gereiche/ zu starckem Glauben gegen GOtt/ zu brünstiger Liebe unter uns allen; Ist das der lebendige

Glau-

Glaube? Völlerey und Trunckenheit: Ist das die brünstige Liebe/mit Mordstichen dem Bruder begegnen? Ach erbarme dich über unschuldiges JEsus-Blut! Erbarme dich über armes unglückliches Bruder-Blut! Alleine ich weine mit dir mein JEsu bitterlich/ du findest hier einen Hund der wieder frist/ was er gespien/eine Saue die sich nach der Schwemme wieder im Koth wältzet; HErr deine allsehende Augen sehen einen Menschen/der sich das Gerichte an dir gegessen/ und der schuldig worden ist an deinem Tode. Du findest eine taube Otter/die ihr Ohr zustopffet. Denn ach! mit unser aller Schröcken wird der Mordstich vollführet/ und giebet in seinem Blute ein ungehorsamer Sohn seinen Geist auff. Und also wirstu auffs neue/ du armes Wittenberg für GOtt mit Blut besudelt/so fangen weit entlegene dich einmüthige an zu nennen eine Mörder-Grube/so dürfften wir deine eigne Einwohner uns für dir fast selbsten fürchten/als ob du ein Mord-Nest wärest/ und grimmige Mörder ausbrütest. Wie ists? thut man dir unrecht? Ach klage arme Stadt deinen Gott diese Noth und bitte daß er deine Unschuld an Tag bringe/ deiner ungerathenen Kinder Hertzen bekehre/ thut auch ihr solches/ die ihr Wittenberg bestes suchet/ in dem Gebet des heiligen Vater Unsers.

TEXTUS:

Jerem. XXXI, 15.

MAn höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auff der Höhe/Rahel weinet über ihre Kinder/ und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder/denn es ist aus mit ihnen.

Eingang.

Ich bin eine von den friedsamen und treuen Städten in Jsrael/ und du wilt die Stadt tödten und die Mutter in Jsrael. Warumb wiltu das Erbtheil des HErrn verschlingen? Diese Worte mag wol unsere arme beschuldigte und von Hertzen betrübte Stadt bey ihren jämmerlichen Zustande jener klugen Frau aus der Stadt Abel abborgen aus dem 2. Sam. XX, 18. Es war die arme Stadt Abel auch in einen bösen Geschrey / ob sey sie eine Mord-Stadt / und stehe ihrem König nach dem Leben/ weil sie das Mord-Kind Seba den Sohn Bichri bey sich beherbergte / weswegen auch Joab diese Stadt stürmen und die Mauren niederwerffen wolte / da sie doch an der Boßheit dieses gottlosen Menschen unschuldig war; dañenhero zu Rettung ihrer Unschuld eine weise Frau / das höret höret mit heller Stimme anstimmete: Höre die Rede deiner Magd. Wir bekümmern uns nicht eben weitläufftig / wer diese weise Frau gewesen: Doch köñen wir auch nicht billigen die Fabul R. Salomonis und anderer Jüdischen Lehrer/ so sie für die Sara gehalten/ die Tochter Asser des Sohns Jacobs/ welche dem Jacob in seinem Elend geoffenbahret/ daß Joseph ein Herr in gantz Egyptenland sey/ so auch dem Mosi den Sarch und die Gebeine des Josephs gezeuget / massen diese Sara über viel hundert Jahr müste alt gewesen seyn / des so weit ist Asser von dem David/ welches aber mit den damals abgekürtzten Lebens-Tagen der Menschen öffentlich streitet. Vielmehr geben wir Achtung auff die Art/ wie sie der armen Stadt Abel das Wort geredet: Vorzeiten sprach man: Wer fragen wil/ der frage zu Abel/ und so ging es wol aus. Ich bin eine von den friedsamen und treuen Städten in Jsrael / und du wilt die Stadt tödten/ und die Mutter in Jsrael? Warumb wiltu

das

das Erbtheil des HErrn verschlingen? Sie schützet für/ sie sey eine Universität und hohe Schule/ denn dieses beweiset/so wol das fragen: Wer fragen will/ der frage zu Abel/als auch der Ehren-Nahme/ daß sie eine Mutter sey in Israel: Deñ hohe Schulen auffzurichten nicht eine neue Gewonheit war unter denen Jüden/wie denn die Jüdischen Lehrer schon derer Ursprung von dem Adam herziehen wollen. Wovon Altingius in seiner Historia Academiarum Hæbræarũ weitläufftig zulesen. Sie schützet für/ sie sey eine fleissige Universität/ welche nicht müde werde Antwort zu geben/was bey ihr gefraget werde/es möge fragen wer da wolle/ wenn man wolle/ allemahl findet man ihre Professores in ihrer Amptsverrichtung: Wer fragen will/ der frage zu Abel/ und so gings wol aus: Eine liebreiche Universität/so ihre Studenten wie eine Mutter ihre Kinder liebe/eine friedsame Universität/ so den Frieden so wol unter ihren Kindern/ als auch im gantzen Lande zu erhalten sich lasse angelegen seyn/welche nichts als Friedens-Gesetze ihren Kindern fürschreibe/sie sey eine von den friedsamen und treuen Städten in Israel. Solte nun eine solche Mutter ungerathene Söhne mit Fleiß ziehen/ solte eine solche Friedsame nichts als Mord-und Todschlag befördern? O unverschuldete Nachrede! O unverantwortliche Verleumbdung!

Ich rede ohne Schmeicheley/ meine allerliebsten in Christo/ und bin von blinden Zuneigungen/ ob ich gleich selbst ein Lehrer dieser hohen Schule/ weit entfernet/ wenn ich diese Worte von dem Wittenbergischen Abel anietzo führe: Ich bin eine Mutter in Israel/ eine von den friedsamen/und treuen Städten in Israel. Daß sie eine Mutter in Israel sey/ kan auch der Neid selbst nicht leugnen. Wittenberg/ Wittenberg ist es/welche alle Evangelische Kirchen in der gantzen Welt gezeuget/ und ihre Töchter nennen darff. Sie ist eine von den treuen Städten in Israel. Treu ist sie ihrem GOtt/ und ehe sie die Warheit des heiligen Evangelii verdunckeln ließ/ ehe möchten alle Wetter der

Trübsal

Trübsal über sie zusammen schlagen; Treue ihrem Lands-Fürsten/ den sie mit Gebet allen Segen von Gottes Güte erlanget/ treue für ihres theuresten Chur-Fürsten Wolfarth Gut und Blut auffzusetzen. Treue ihren Kindern/ welchen sie durchaus nicht verschweiget/ den Rath Gottes von ihrer Seligkeit/ und was zu ihrer ewigen und zeitlichen Glückseligkeit gereichen kan/ willig und emsich mittheilet. Sie ist eine von den Friedsamen. O wie lässet sich diese werthe Stadt nicht angelegen seyn den wahren Friede des Gewissens zu erhalten/ allen Ketzerischen Unfrieden zu tilgen; Betet sie doch nie für ihre Kinder/ Pauli Wunsch muß für Gottes Thron gebracht werden; Der GOtt des Friedens heilige euch durch und durch/ und euer Leib samt der Seel und Geist müsse unsträfflich behalten werden biß auff den Tag JesuChristi/ getreue ist GOtt/ der euch rufft/ welcher wirds auch thun 1. Thess. V, 23. 24. Tag und Nacht sorgen die Väter/ daß Friede in ihren Mauren sey. O du treue und friedsame Mutter in Israel!

Aber wie ist mir/ mich düncket es richten sich zweene ermordete Cörper auff/ so ein jämmerliches Geheule und Gewinsel verführen/ heisset das friedsam/ da mörderische Waffen wüten und unschuldig Blut vergiessen! Allwo durch tödtliche Mordstiche wir umb unser junges Leben gebracht! Wir suchten unter deinen Flügeln/ O Wittenberg Schatten/ aber unter deinem Schatten hastu uns tödten und umbringen lassen;

Heisset das friedsam/ kommen mit blassen Gesichtern/ Händeringen/ mit bebendem Hertzen/ die fast alles Trostes beraubete der Mörder und erschlagenen Eltern für deine Thore/ O arme Stadt! Wir dachten zwar/ O Unglücks-Stadt! Du wärest voller Friede/ in deinem Schosse sässen unsere Kinder so sicher als in ihrer Mutter-Schoße/ und warteten mit Freuden/ wie Hertz-inniglichen Danck wir dir/ O Mutter in Israel abstatten wolten für die Gutthaten unsern Kindern/

dern erwiesen. Aber ach Wittenberg / gib uns unsere Kinder wieder! Wo sind sie? Sage an/was hältestu uns auff/läugne es nicht. Zweene sind jämmerlich ermordet und in ihrem Blut erstickt / zweene sitzen im Gefängniß und Schatten des Todes / und müssen wir stündlich gewärtig seyn / daß eine schmähliche Todes-Post unsere Kinder dahin reisse. O Wittenberg! Wittenberg! Wir arme Eltern werden so lange wir leben / diesen Nahmen nicht hören können / es wird ein Schwerdt durch unsere Seele gehen: (heisset das eine Friedsame?) Was Friedsame? schreyen in alle Welt aus die Feinde unserer hohen Schule / die da/ das da da/ das sehen wir gerne / höhnisch gnug ausruffen; wenn Mordthaten / wenn Blutvergiessen / wenn Blutschulden Friede heissen / so mag man ihr diesen Nahmen nicht mißgönnen / denn dergleichen zwey binnen 14. Tagen darinnen geschehen sind. O armes Wittenberg! Solte denn auch etwan dein GOtt mit einstimmen? Ach richte dich auff / du arme niedergeschlagene Stadt / ach siehe da! dein Zeuge ist im Himmel/ und der dich kennet ist in der Höhe/laß nur dein Auge thränen zu GOtt Job. XIX. Er wird deine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Licht/ und dein Recht wie den Mittag/ sey stille den HErrn und warte auff ihn Psalm. 37. Genung/ daß GOtt ein Zeuge und Richter deiner Unschuld ist / genung / daß du deine Unschuld für der Welt sattsam darlegen kanst. Was konte die fromme friedsame Rahel dafür / daß durch die teuffliſche Wuth Herodis ihre Kinder ermordet worden / ihre hertzliche Liebe/ ihr grosser Jammer/welchen sie über das Elend der Kinder stifftete/ war ein sattsamer Beweißthumb ihrer offenbahren Unschuld / und wie sie rein sey von diesem Blut. Warlich liebe Stadt / laß GOtt und Menschen urtheilen von diesen Thaten/so wird gewiß bey diesen doppeltem Mord gleicher Weise deine Unschuld beweisen:

1 Deine hertzliche und sorgfältige Liebe so du zu deinen Kindern und Studiosis allezeit getragen/ damit sie kein Unglück treffe.

II. Dein grosser Jammer welchen du über diese Mord-Thaten stifftest.

Sey uns gnädig Gott/sey uns gnädig. Deñ auf dich trauet unsre Seele/und unter dem Schatten deiner Flügel haben wir Zuflucht biß das Unglück fürüber gehe. Wir ruffen zu GOtt dem Allerhöchsten/zu Gott/der unsers Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel/und wird uns helffen von der Schmach unsers Versenckens Sela!

Abhandlung.

ALs alles Volck und gantz Israel merckten/daß nicht vom Könige war/ daß Abner der Sohn Ner getödtet war. So legte David durch Entdeckung seiner hertzlichen Liebe gegen Abner/und durch den Jammer/welchen er über seine unschuldige Ermordung führete/ seine Unschuld dem gantzen Israel und allem Volck an Tag/als welches auch hieraus merckte/daß nicht vom Könige war/daß Abner der Sohn Ner getödtet war. 2. Sam. III. 37. Beydes wird unsere bekümmerte Universität anietzo beweisen/solte denn bey frommen Christen sie nicht Glauben finden/daß sie an diesen Mord-Thaten gantz unschuldig sey? Bedencke zum

I. Ihre hertzliche Liebe/ so sie gegen ihre Kinder bißhero getragen/welche nicht geringer/als der Rahel gegen ihre Kinder; deñ hieher gehören wol die Worte des Textes: Rahel weinet über ihre Kinder. Rahel war die angenehme Tochter des Labans/ein hertzlich geliebtes Weib des frommen Jacobs/ ein Weib/so die

Kinder

Kindern überaus hefftig liebte. Daher auch sie sich den Tod liewünschte/als ohne Kinder zu leben: Schaffe mir Kinder/sonst sterbe ich Gen. XXX, 1. Ja da sie GOtt mit einem Sohn gesegnet hatte/da war sie voller Freude/daß sie sprach: GOtt hat meine Schmach von mir genommen/und hieß ihn Joseph/der HErr/wolle mir noch einen Sohn darzu geben/v. 24. 25. Ihren Joseph/wie werth hielte sie ihn nicht! Durffte er doch aus ihren Augen/und von ihrer Hand fast nicht kommen. Genes. XXX, 7. Ja ihr Leben war ihr nicht so lieb als ihre Kinder/Genes. XXXV, 19. O welch eine brünstige verliebte Mutter! Unsere Universität hat der Rahel an der Liebe gegē euch liebsten Söhne nichts nachgegeben. Ist sie gleich nicht eine alzufruchtbare Lea biß anhero gewesen/so mit der Engelländischen Universität Oxenfurth 30000. Studenten/oder mit Banonien zu des grossen Azons Zeiten 10000. oder mit der Wienischen 7000. geboren/wie Wolf. Lazius Rer. Vinnensium Lic. III. c. V. gedenckt. O so hat es ihr doch an Kindern und einer gantz rühmlichen Zahl bißhero nicht gemangelt: Vielmehr hat sie aber Müh und Arbeit angewendet/wie ihre Söhne/als Rahels Sohn/möchtē Josephi/rechte zunehmēde werden; Die bey ihr mit JEsu zunehmen an Alter/Weißheit und Gnade bey GOtt und denen Menschen: und daher/diesen Wachsthum/zubefödern/als auch/damit Müssiggang zu keinen Lastern und Sünden möchte Gelegenheit geben/hat man ja in denen Auditoriis unermüdet gelesen/und mit fleissigsten privat-Collegiis der studirenden Jugend Rath geschaffet. Ich beschwere eure Gewissen ihr liebsten Söhne/saget die Warheit/und beschämet mich für aller Welt/wenn ich ein Lügen-Wort rede. Ob nicht daher früh Morgens von 7. bis 11. Uhr die Lectiones publicæ mit allem Fleiß abgewartet worden/und in mancher Stunde wol drey Professores zugleich auf denē Cathedern gestandē/so daß ihr selbst gebeten/weil ihr zu aller Füssen gern sitzen woltet/die Stunden zu ändern? Ich diene meinem Gott kaum anderthalb Jahr bey dieser

hohen Schule/ und habe bloß bey unserer Theologischen Facultät mehr als 100. öffentliche Disputationes erlebet/ da publicè præsidiret worden/ welches unsere gedruckte Disputationes beweisen können/ und haben die alten grauen Häupter/ meiner in Christo hertzlich geliebten Väter und weltberühmten Theologorum (Magnif. Dn. D. Calovii, D. Qvenstedtii, D. Deutschmanni) ungeachtet theils ihres hohen Alters/ die Cathedram noch nicht verlassen/ sondern auch von selbiger zu eurem grossen Nutzen die Kriege des HERRN fortgesetzet. Dergleichen rühmlichen Fleiß und Eyfer lassen auch die hochberühmten Rechtsgelehrten von sich spüren/ bey welchen man ja/ ausser denen Collegiis so sie über das Geistliche und alle Stücken des weltlichen Rechtes unermüdet halten/ fast alle Wochen 2. öffentliche Disputationes mit grossem Nutzen besuchen kan. So hat ihr auch der löblichen Medicinischen und Philosophischen Facultät Fleiß und Sorge zu unterweisen hoch zu rühmen/ als derer Proben am Tage liegen. Ich geschweige des grossen Fleisses/ welchē auch andere/ so in dem ordentlichen öffentlichen Lehr-Ampt nicht sitzen/ mit grosser Sorgfalt anwenden. Unser aller Wunsch/ wenn wir auff die Catheder/ oder in unsere Collegia gehen/ zielet mit dem fürtrefflichen Zasio dahin/ Wenn wir nur alles in euer Stunde in euch flössen könten/ wir wolten es willig thun. Zasius ad Lib. II. ff de O. J. Ach das kostet manche schlafflose Nacht/ da wird manchen Tag der Leib müde und matt/ wenn er drey/ vier/ auch wol gar fünff und mehr Stunden (wie ihr denn auff dergleichen Lehrer/ die so lange des Tages mit Lehren anhalten/ euch wol besinnen werdet) euch auffs treulichste unterweiset. Ist das nicht hertzliche Liebe? so wollen wir gerne wie Rahel unsern Geist aufgeben/ und euch mit Schmertzen gebähren/ wenn nur euer gesegnetes und erwünschtes Leben hierdurch befodert wird. Nun müssen wir zwar hinwieder auch euren Fleiß billich rühmen/ daß ihr fleissig zu unsern Füssen sitzet/ und in grosser Menge unsere Lehren annehmet. Welches uns denn

nicht

nicht wenig zu unverdroßner Arbeit anfrischet. Der HErr segne euch dafür/und gebe zu unserm Pflantzen und Begiessen sein heiliges Gedeyen! Aber höret hierinne unsere Liebe auff/ daß wir für die Gelehrsamkeit sorgeten/ im übrigen umb die Gottesfurcht uns wenig bekümmerten? Das lasse der HERR ferne von uns seyn! Wir wissen/ daß die Furcht Gottes gehet über alles/ wer dieselbige fest hält/ wem kan man dem vergleichen? Syr. XXV, 15.16. Des HErrn Furcht ist der Anfang zu lernen/ Prov. I, 7. IX, 10. Dahero haben wir mit unserer Liebe euch nicht verzertelt oder verzogen/ Sünde und Laster euch zugelassen/ und wie Eli bey begangenen Missethaten nicht einmahl sauer dazu gesehen. Saget an/ haben wir wol diejenige Sünden-Freyheit geduldet/ welche Æneas Sylvius in seiner 165. Epistel von der Wienischen hohen Schule/ als er daselst studieret/ bekennet: Studentes ibi operam præbere voluptati, vini, cibiqve avidos, paucos emergere doctos neqve sub censurâ teneri, die noctuqve vagari, magnasqve civibus molestias inferre. Die Studenten zu Wien legten ihren Fleiß auff Wollust/ Wein und Schmausen/ wenig würden gelehrte Leute/ würden auch nicht in gebührenden Schrancken gehalten/ schwermeten Tag und Nacht auff den Gassen herumb/ und machten denen Bürgern grosse Ungelegenheit. O nein/ hat gleich Satan unter euch welche verführet/ welchen Fleiß haben wir nicht angewendet diese Unglückselige auff rechte Bahn wieder zu bringen. Wir seynd des gelindesten Weges erst gegangen/ und mit allzuharter Straffe anfänglich die Boßhafftigen nicht übereilet. Mit Worten und beweglichem Zureden/ mit Fürstellung des instehenden Unglücks meinte man/ würden sich Gemüther/ so der Weißheit nachhingen/ gewinnen lassen. Dahero man nicht geruhet mit Programmatibus, das Blöcken und Brüllen auff den Gassen/ das üppige Leben/ das Rauffen und Schlagen bey Bedrohung harter Straffe zu untersagen. Ich habe als ein Diener Gottes nichts

unterlassen euch zu gewinnen; bald als ihr so willig folgetet uñ eine geraume Zeit als Engel lebetet/ so daß wir uns keine bessern Söhne hätten wünschen können/ mit öffentlichen Lob und Ruhm in solchem Tugend-Wandel euch bestätiget. Bald als Satan wolte viele unter euch in dem Tugend-Lauf aufhalten/ er wolte euch eure Crone nehmen/ so viel Gott Gnade verliehen/ heftig darwider geeyfert. Diese Cantzel sey für GOtt im Himmel Zeuge! Ihr meine Liebsten/ sollet für GOtt und für der erbarn Welt Zeugniß abstatten/ wie vielfältig die verdamliche Trunckenheit/ daß verteuffelte Blöcken und Brüllen mit allen Ernst und Eyfer gestraffet/ und wie man für Blutvergiessen treulich gewarnet hat. Ich beschwere dich unglückseliger Entleibter/ der du vor Gottes Gericht albereit gestanden/ laß dein Gewissen reden du Mörder/ ob nicht auch euch beyde als ihr unfertiger Händel wegen in dem damahls mir aufgetragenen Pro-Rectorat fürstundet/ ich euch Leben und Tod/ Fluch und Segen fürlegte/ und euch des Richterstuls Christi erinnerte/ für welchen ihr wegē solcher bösen Thaten würdet schwere Rechenschaft geben; Da denn du unglücklich Entleibter deine itzo kalte und starre Hand/ und du/ O Mörder deine Mord-Hand in meine Hand legetest/ auch mir bey der Verantwortung für Christi Gericht versprachet/ hinführo also zu leben/ und alle Händel zu fliehen/ wie ihr es gegen den gerechten Richter/ Christum zuverantworten gedächtet. Wolt ihr schweigen/ so wird mein Saal/ und meine Bücher zu GOtt im Himēl schreyen/ auf und unter welchen ihr diese Zusage geleistet! Haben Worte bey denen Halßstarrigen nicht fruchten wollen/ man hat den Unverständigen Zäume und Gebiß müssen ins Maul legen/ so ist man mit harter Bestraffung/ mit Carcerirung/ mit Carcerirung Tages und Nachts ohne Zulassung einiger Gesellschafft/ und so auch dieses nichts gefruchtet/ mit Privat/ als auch mit öffentlicher Relegation, ohne Ansehung einiges Standes oder Freundschafft geschäfftig gewesen diesem Ubel zu steuren. Ist es nicht die offenbahre Warheit?

Nun

Nun könnet ihr euch auch nicht entschuldigen/ daß das böse Exempel eurer Professorum alle diese Straffen zuschanden gemacht/ als an deren Tischen euch die Völlerey nicht allein verstattet worden/ sondern es habe mit seiner eigenen Sauff-Lust euer Lehrer zu gleicher Sünde Gelegenheit gegeben. Trotz/ daß ihr/ aus allē unter uns einen Theophrastum Paracelsum könnten anführen/ welcher/ wann er die Zürchischen Studenten/ anredete/ sie Combibones optimos seine beste Sauff-Brüder neñete. Weil er auch statt des Lesens mit ihnen tapfer herumb soff/ *Paracelsus* ad studiosos Tigurinos, vide & *Hoornbek* in summa controvers. de Enthusiastis & Libertinis p. 401. Wer ist unter uns/ sagets frey heraus/ der euch so ärgere oder anleite?

Richtet nun ihr Männer von Jerusalem/ und alle die ihr diese Mord-Thaten höret/ was hat die arme Universität an ihren Kindern mehr thun sollen/ daß sie nicht gethan hat. Sagets mir selbst/ verschweiget nichts/ meine allerliebsten Söhne/ woran es deñ an unserer hertzlichen sorgfältigen Liebe gemangelt habe/ daß man diesen Mord-Thaten hätte können zuvor kommen? Haben wir denn durch Faulheit oder nachlässige Verrichtungen unsere Aempter und Professionen dazu Gelgenheit gegeben/ daß euch der Müssiggang die Zeit nur zuvertreiben in die Bier-Häuser genöthiget? oder haben wir mit allzugrosser Gelindigkeit euch verwegen und halßstarriger gemacht? oder hat alzu harte Straffe und scharffe Disciplin euch zu verzweiffelter Tollkühnheit bewogen? oder haben unsere böse Exempel euch verführet? Antwortet allerliebste wieder uns für dem HErrn und der erbarn Welt! Alleine ich höre albereit eure redliche Gewissen uns unschuldig erklären; der HErr sey Zeuge/ ihr habt der keines gethan/ 1. Sam. XII. Ihr werdet die Schuld auff eure ungehorsame Brüder/ welcher ihr euch schämet/ werffen/ welche weil sie nicht gewolt/ uñ theils noch nicht wollen dem Rath Gottes folgen/ und alle Straffe lästern/ so essen sie von den Früchten ihres Wesens/ Tod und

alles

alles Unglück/ und werden satt von ihren Rath Prov. I, 30. Weigert ihr euch nun nicht aus der euch wolerkandten Liebe unserer betrübten Universität das Wort zu reden?

Nun so gebet GOTT die Ehre/ und erkennet auch des armen Wittenbergs Unschuld. II. Aus dem grossen Jammer/ welchen sie ihrer getödteten Kinder wegen stifftet. Sie geberdet sich nicht anders als die von Hertzen betrübte Rahel. Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auff der Höhe/ Rahel weinet über ihre Kinder/ und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder/ denn es ist aus mit ihnen. Die Zeit und unserer eigener Jammer leidet nicht/ umb das Elend der heilenden Rahel uns zu bekümmern/ und mit einigen wiedrigen Auslegern uns in einen Streit einzulassen. Denn nach dem GOtt der Heilige Geist selbst die Auslegung solcher Propheceyung bey dem Evangelisten Matthæo II, 18. machet/ da er uns unter die traurigen und erbärmlichen Leichen/ der von der Wuth Herodis ermordeten unschuldigen Kindlein zu Bethlehem stellet/ so sey ferne/ daß wir entweder das Gewinsele der Rahel von der Niederlage der Benjamiter/ Jud. XX, 35. seqq. mit dem *Autore* Qvæstion. Vet. & N. T. oder von der elenden Hinwegführung des Stammes Benjamin in die Babylonische Gefängniß/ auslegen solten/ indem als dieser Stamm bey dem Grabe der Rahel fürüber gegangen/ nach den Gedancken der Rabbinen/ ein erbärmliches Geheule und Gewinsel der Rahel solte seyn gehöret worden. Elend gnug zu Bethlehem! allwo die armen kleinen Kinder/ die zweyjährig und drunter waren/ deren Müttern für ihren Augen zerhauen und ermordet worden/ so gar/ daß nicht Wunder gewesen/ daß die Gebeine derer der ihre Kinder so brünstig liebenden/ und nach ihren Kindern so sehnlich trachtenden Rahel noch zu seufftzen/ und kläglich zu winseln angehoben. Vid. pluribus Venerandus atqve Magnif. *Dn. D. Calovius* in Bibliis Illustratis ad h. l. Ich entsetze mich anietzo

über

über die grosse erbärmliche Klage Ach und Weh! über die bittern Thränen so bey diesen Mord-Thaten die betrübte Universität anstimmet. Sie hat in ihren eigenen Jammer zu beweinen grosse Ursach. Denn warlich bey diesen Schmertzens-Söhnen und Mördern dürfte ihr selbst die Seele ausgehen/ und sie nicht mehr seyn. O wie viel Eltern werden bey Erfahrung dieser Mord-Thaten ihre Kinder eilend abfodern/ und meynen/ welche ein GOtt- und ruchloß Leben hier geführet/ und keine Disciplin gehalten werde / ob sey keine Gottesfurcht an diesen Ort. Wie viel werden abgeschrecket auff den Schooß dieser Rahel nicht mehr zu gebähren / und ihre Söhne durchaus nicht hieher zu senden / und da hat diese betrübte Jacobs Thränen-Lied zu winseln Ursach: **Ihr gottlosen Mörder/ ihr ruchlosen Trunckenpolde/ Ihr beraubet mich meiner Kinder/ Joseph ist nicht mehr vorhanden/ Simeon ist nicht mehr vorhanden/ Benjamin wolt ihr hinnehmen/ es gehet alles über mich** Gen. XLII, 36. Aber gib dich zu frieden du arme Mutter! Tröste dich/ GOtt wird diese Schmach von dir wenden/ der GOtt deiner Väter/ der GOtt seines Knechts Lutheri/ wird dich nicht lassen im Geschrey seyn/ daß du unfruchtbar seyst: Tröste dich deiner Unschuld/ tröste dich/ daß du an Fleiß und Disciplin keiner hohen Schule weichest/ und halte fest darüber/ damit dir niemand deine Crohne nehme! Ach wenn alle Säuffer/ weñ alle Blöcker/ wenn alle unruhige Stencker und Schläger nur wolten dahin ziehen/ und keiner nimmermehr Wittenbergs Thore beschreiten; wenn kein dergleichen ungerathenes Teuffels Kind niemahls wieder hieher käme/ so wolten wir mit den wenig Frommen für unsern GOtt zu Ehren kommen. Aber noch vielmehr weint sie über den Jammer ihrer Kinder. **Denn es ist aus mit ihnen! aus ist es mit denen Entleibten/ aus/ sie sind nicht**

mehr in dem Lande der Lebendigen/ helffe GOtt/ daß es nicht ewig aus sey! gebe GOtt/ daß eine Schecher-Busse in ihnen sey gewürcket worden/ woran es denn ich will es nicht leugnen/ sehr zweiffle/ wegen der Verstockung/ da sie dem Munde des HErrn/ der sie so öfters treulich gewarnet freventlich ungehorsam gewesen/ wegen der Völlerey und Trunckenheit/ wegen des bösen Fürsatzes und Handlung in welchen sie der Tod übereilet/ und also kan leicht ihre Seele anietzo neben dem reichen Schleñer in der Höllen sitzen/ und über ewig ewig ewige Pein in der Flamme brüllen/ weil die Trunckenbolde das Reich Gottes nicht ererben sollen! Solte sie nicht hierüber kläglich weinē? Ach warlich weñ ich an diesen Elend unserer Kinder gedencke/ so brauche ich Esaiä Worte: Hebt euch von mir/ lasset mich bitterlich weinē/ mühet euch nicht mich zu tröstenEs. XXII, 4. Denn diesen Jammer in einen Nu und Augenblick zur Höllen zufahren/ zu beweinen/ reichen keine Thränen zu/ mein Sohn Absolon/ mein Sohn/ mein Sohn Absolon/ wolte GOtt ich müste für dich sterben. O Absolon mein Sohn/ mein Sohn 2. Sam. XIIX, 33.

Welchen Jammer stifftet nicht die arme Universität über die unglückseligen Mörder. Deñ es ist aus mit ihnē. Aus mit der Ruhe ihres Gewissens; Warumb? denn ihr seyd Mörder/ Blut/ unschuldig Blut drücket euch/ Blut/ unschuldig Blut schreyet unermüdet über euch Cöter und Weh/ Blut/ unschuldig Blut verfolget euch/ Laurent. Surius über das 1580ste Jahr erzehlet/ daß als Euclius von einem See-Räuber ermordet worden/ sey dem Mörder der Cörper etliche Tage im Wasser nach geschwommen. Euch werden die grassen blutigen Leiber der Entleibten nimmermehr aus euren Augen kommen! Moschus in Prato Spirituali C. 166. meldet: daß zu dem Abt Zosimo ein Mörder kommen sey/ und ihn gebethen/ er möchte ihn doch in sein Kloster/ und unter die Zahl der Mönche aufnehmen/

er

er wolle Busse thun/ bäte umb Vergebung seiner Sünde. Als der Abt Zosimus ihn fraget wer er denn sey. Gab er zur Antwort: Ich bin ein Mörder und will Busse thun; Worauf ihn Zosimus seiner Bitte gewährte. In weniger Zeit redete der Abt diesen neuen Mönch also an. Mein Bruder du weissest/ daß dieses Kloster unter solche Herrschafft gehöret/ in welcher du die Mord-Thaten ausgeübet/ und also dürftestu bey mir nicht sicher seyn. Ich wil dich aber in des Dorothei Kloster bringen/ da du dich nichts zubefahren/ wie er deñ auch in selbigem bey 9. Jhr sich auffgehalten. Was geschicht/ nach verflossener Zeit kömpt dieser Mörder zum Zosimo, legte seine Kutte nieder/ und bittet/ man möchte ihn nur ein ander Kleid geben/ er wolte nicht länger ein Mönch seyn: Wie ihn nun Zosimus zuredete/ er solte bedencken daß er sich einmahl in den geistlichen Stand begeben/ antwortete er: Geistlicher Stand hin/ Geistlicher Stand her/ meine Blutschulden drücken mich/ denn es kömt allezeit ein kleines Kind/ welches ich ermordet/ zu mir/ und ruffet: Cur me occidisti? warumb hastu mich ermordet? Wenn ich mich zu Bette lege/ so kömt das Kind und ruft: Cur me occidisti? Wenn ich bete/ so schreyet es: *Cur me occidisti?* Warumb hastu mich ermordet? Summa wo ich gehe und stehe/ da ist das Kind und schreyet/ Cur me occidisti? darum wil ich mein Kleid anziehen/ hin zum Richter gehen/ mich als einen Mörder angeben/ und mein Recht selbst bitten/ damit ich nur von dieser Marter loß komme. O ihr Mörder/ vielleicht bekennets schon euer Gewissen/ stehen nicht für euch die Entleibten/ weisen euch die Mördlichen Stiche: Cur me occidisti, warumb hastu mich erstochen? Warum hastu mich umbracht? Jhr möget beten/ so stellen sich die unschuldig ermordeten für Gottes Gerichte uñ ruffen: Höre nicht gerechter Richter/ diese Hände sind voll Blut/ diese haben uns/ ach uns Elende

ermordet: ihr möget schlaffen/so liegen sie neben euch auf den Betten/sie erschrecken euch mit Träumen. O Höllen-Angst eines solchen Gemissens! so ist es aus mit der Ruhe? Aus ist es mit aller euer Wolfahrt: Ehre verlohren für der Welt/wer wolte mit einem Mörder gerne umb gehen? Von dem Cain melden die Rabbinen/daß/wo er gegangen/die Erde gezittert/und eine Stimme geruffen: Fliehet/der Mörder kömpt: Ehrliche Gemüther werden für euch fliehen/ und welche Schande und Schmach habet ihr euch nicht noch einzubilden/ wie es noch werden wird! Aus mit GOttes Gnade/wofern ihr euch nicht von Hertzen bekehret. Ach daß doch eure Mütter mit euch ewig wären schwanger blieben/daß euerer Mutter Leib wäre euer Grab worden/daß ihr doch nie gebohren wäret! So bitterlich weinet die betrübte Rahel über diese unglückselige Kinder.

Also weinet sie auch über euch verstockte und unbußfertige/die ihr so gar euch nicht wollet bessern/denn es ist aus mit euch/GOtt im Himmel sey es geklagt! Hilft doch kein Predigen/gar kein Ermahnen mehr/wer ist so blind als ihr? wer ist so taub als ihr? man prediget wol viel/aber ihr haltets nicht/man saget euch gnug/aber ihr wollets nicht hören Es. XLII, 19. 20. Wie offters/wie sehnlich/wie eyffrig seyd ihr nicht von der Trunckenheit abgemahnet worden/mit was Drohung Göttlichen Zorns hat man das Brüllen und Blöcken/das Balgen und Schlagen nicht gestraffet? Aber eine Zeitlang dahero alles alles vergebens/Brüllen/ Sauffen/Händel haben/ ist euch weit lieber als Gott/seine Gnade/ja die Seeligkeit gewesen. O wenn ihr Gott nicht mehr hören wollet/so ists aus mit euch/weil ihr des HErrn Wort verwerffet/ so verwirfft der HErr auch euch Jer. VIII. weil ihr den HErrn verstosset/so verstösset er euch auch von seinem Angesicht/und nimt seinen Heil.

Geist

Geist von euch Psl. LI. Was ists denn nun Wunder/ daß der Mord-Geist eure Hertzen alsdenn besitzet? Ihr achtet kein Göttliches Zorn-Zeichen! kontet ihr nicht Göttliche Rache augenscheinlich sehen/an dem elenden Exempel Albini/welchē Jammer und Hertzeleid es bringe dem HErrn seinen GOtt verlassen/ hättet ihr nicht sollen in euch schlagen/ was mache ich doch? Hier hättet ihr die Früchte der Trunckenheit lernen sollen erkennen: Gott für Zeit und Raum zur Busse mit Thränen dancken/ Ach GOtt wie kan ich dir vergelten/ daß du solch Elend von mir gewendet/in welches ich so balde/als dieser Unglückselige hätte fallen können. Wisset ihr noch/ daß ich euch sehnlich zuredete: Meinet ihr/ daß Albinus für allen ein Sünder gewesen/dieweil er das erlitten hat? Ich sage nein dazu/sondern so ihr euch nicht bessert/werdet ihr alle in solchen/wo nicht grössern Unglück umbkommen. Luc. XIII, 2.3. seqq. Das achtet ihr alles nicht/das Blut qvolle noch auf der Gassen/so ging euer Sauffen/Brüllen/Schlagen wieder an/so kam Beyer wie Albinus um! Ein unvernünftiger Vogel/wenn er den Schuß entgangen/und siehet/ das etliche neben ihm niedergeschossen/ setzet sich ja an selbige Stelle nicht wieder/so lange biß der Dampf vergangen. Gottes Rach-Dampf war noch gantz dicke/ Albini Todesfurcht war nur angegangē; Ihr aber ginget alsbald wieder gantz unbedachtsam eben diese Mord- und Todeswege/so scheinets warlich gantz aus mit euch. Darüber weint nun die arme Universität. Sie kömt aber euch nach als eine treue Mutter entgegē gelauffen/fält euch mit viel Thränen zu Fusse/und brauchet der Macabäisch. Mutter ihre Worte: Ihr meine Kinder/die ich an meinem Hertzen trage/die ich mit grosser Müh aufgezogen/erbarmet euch doch über mich! Ach meine Kinder! uñ vermehrt doch

nicht mehr meinen Jammer! 2. Maccab. VII, 26. Euer blutiger JEsus kömt auch euch entgegen/ fällt euch um den Halß küsset euch/ erbarmet euch doch über meine blutige und schmertzliche Wundē/ mit welchen ich euch die ewige Freude erworben/ warum wollet ihr deñ durch Fressen und Saufen/ durch Balgen und Morden zur Höllen fahren/ und mein Blut mit Füssen treten? Ach meine Liebsten/ ich sehe im Geiste eure Eltern zittern und beben über die Trauer-Post/ so sie von diesem doppeltem Mord erhalten/ ich höre im Geiste ihr Seuffzen/ ich sehe wie sie sich umb eure Arme schlingen/ an ihre Brust drücken/ und mit unzehlichen Thränen euren Mund befeuchten; Ach liebste Kinder/ erbarmet euch doch über uns/ ach bringet doch unsere grauen Haare nicht mit Hertzeleid in die Grube/ damit wir nicht verdamter Höllenbrände/ oder Mörder-Eltern für der Welt heissen mögen! Ach Söhne! ach unsere Söhne! ach unsere gewünschten Söhne! ach ihr Söhne unsere Leiber/ erbarmet euch über uns/ und bringet doch uns eure treue Eltern nicht in solch Hertzeleid. Das unschuldige Blut warnet euch/ Trunckenheit stürtze in Blutvergiessen. Ja die gefangenen Mörder lassen euch durch mich bitten/ an ihren unglückseligen Exempel klug zu werden. Sie hätten es auch nicht geläubet/ daß es ein solch Ende mit ihrer Trunckenheit/ Blöcken und Uppigkeit nehmen werde. O wenn sie an eurer Statt seyn solten! Wollet ihr denn noch nicht folgen? Wollet ihr noch nicht hören? Wolt ihr euch noch nicht bessern?

Ach!

RECTOR ET CONSILIUM ACADEMIÆ WITTENBERGENSIS PUBLICUM.

IDentidem vos admonere; CIVES, cogimur post nupera, dum triduo ab hinc elapso sævum præclustri fulmen ab Arce venit; ut Poëte verbis exprimamus, Nihil sanè nimis dicitur, quod nunquam satis discitur. Si per nostra equidem res staret desideria, mallemus læta potiùs & studiorum præmia publicare benè meritis; sed quando morum atq; animorum illa intemperies non paucos in diversum abripit â regiâ virtutis via, trahimur vel invitissimi ad pœnas talibus denunciandas. Quid Elector-Princeps SAXO Potentissimus, Nutritor noster Clementissimus haud ita pridem dederit mandati, docet exemplum hoc:

Von Gottes Gnaden/ Johann Georg der Dritte/ Hertzog zu Sachsen/ Jülich Cleve und Berg/ ꝛc. Chur-Fürst:

Würdige/ Hochgelahrte/ Liebe/ Andächtige und Getreue/ wir haben aus euren eingeschickten unterthänigsten Berichten/ unterm datis den 24. Novembr. und 8. dieses Monats Decembr. nicht ohne höchstes Mißfallen/ verlesen hören/ welcher massen bey Unser Universität Wittenberg in sehr kurtzer Zeit zwey schädliche Mordthaten von alda befindlichẽ Studiosis begangen worden: Allermassen wir nun nicht ermangeln werden/ gegen die Thäter mit gebührender Straffe verfahren zu lassen/ also haben Wir aus euren Berichten wahrgenommen/ wie zu beyden Mordthaten das/ der studirenden Jugend gantz übel anstehende/ besuchen öffenelicher Bierhäuser/ nächtliche grosse Gassen-Geschrey/ Tumultuiren uñ übermässiger Trunck-Gelegenheit gegeben: Wenn denn wegen Abstellung dergleichen Excesse, wir noch vorigen Jahres unterm Dato den 25. Augusti/ über andere dergleichen vielfältige Verordnungen/ gemessenen Befehl ergehen lassen/ und befinden/ daß die Nothdurfft erfodere/ mit mehrerm Ernst solche zur Execution zu bringen. Als ist hiermit unser

Gegeh-

Begehren/ Ihr wollet ungesäumt/ vermittelst öffentlichen Anschlages/ besagten unsern Befehl/ und unsere/ über dessen verächtliche aus Augensetzung tragendes Mißfallen zu iedermans/ sonderlich der studirenden Jugend Wissenschafft bringen/ und darbey anfügen/ daß welcher Studiosus über dergleichen Gassen-Geschrey und Tumultuirung betreten wird/ derselbe so fort von der Universität relegirt werden solle/ massen Ihr denn wider die Contravenienten/ ohne Ansehung der Person/ bey Vermeidung unserer Ungnade uñ Ernsten Einsehens/ mit angezeigter Straffe zu verfahren / in dem Anschlage auch die Studiosos von Fressen und Sauffen/ Müssiggang und Zanckereyen ausdrücklich ab- und zu Beobachtung ihrer Schuldigkeit mit fleissigen Studiren/ und Führung eines Christlichen erbaren Wandels anzumahnen/ nichts weniger allen und ieden Professoren, daß ieder seine Tisch-Pursche uñ Auditores von den Unchristlichen Viehischen Sauffen/ Besuchung der Bierhäuser/ ärgerlichen Gassen-Geschrey / Zänckereyen und andern dergleichen Uppigkeiten mit geziemenden Nachdruck/ auch privatim warnen/ auff diejenige/ welche mehr dem Müssiggang und andern Excessen/ als den Studiis nachhängen/ fleissige Acht haben/ und wenn sie sich nach beschehener Erinnerung nicht bessern/ ihr Thun und Wandel den Eltern oder Befreundten so fort berichten/ und also ihres Orts/ aller Mögligkeit nach/ Unglück und Unsegen verhüten helffen sollen/ anzudeuten wissen werdet/ Wir seynd/ wie solches alles zu Werck gerichtet/ Euers unterthänigsten Berichts gewärtig / und geschicht daran unsere Meynung/ Datum Dreßden den 16. Decembr. 1685.

Carl Freyherr von Frisen.

Th. Werners.

Abstinete igitur, ô NOSTRI, sedulò nec literalia respublica quid detrimenti capiat, à recensuis & indignis his excessibus inposterum. Nec enim conviver unquam nobis sedet animus, nec fulgur aliquod ex pelvi apparebit severissimum hoc interdictum; cui ut per omnia sanctissimè geratis morem, Principis Majestas imperat ac exigit inviolabili tenore PP. secundâ NATALITIOR. CHRISTI Servatoris Feriâ, Anno salutis cIↃ IↃↃ XXCV.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1029004862/phys_0074



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1029004862/phys_0075



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1029004862/phys_0076



Begehren/ Ihr wollet ungesäumt/ vermittelst öffentlichen Anschlages/
sagten unsern Befehl/ und unsere/ über dessen verächtliche aus Au-
setzung tragendes Mißfallen zu iedermans/ sonderlich der studiren-
fügend Wissenschafft bringen/ und darbey anfügen/ daß welcher
us über dergleichen Gassen-Geschrey und Tumultuirung betre-
erselbe so fort von der Universität relegirt werden solle/ masse
ider die Contravenienten/ ohne Ansehung der Person/
ng unserer Ungnade uñ Ernsten Einsehens/ mit angezeig-
erfahren / in dem Anschlage auch die Studiosos von
Fen/ Müssiggang und Zanckereyen ausdrücklich ab-
ihrer Schuldigkeit mit fleissigen Studiren/ und
lichen erbaren Wandels anzumahnen/ nichts
Professoren, daß ieder seine Tisch-Pursche uñ
stlichen Viehischen Sauffen/ Besuchung
Gassen-Geschrey / Zänckereyen und an-
t geziemenden Nachdruck/ auch priva-
e mehr dem Müssiggang und andern
en/ fleissige Acht haben/ und wenn
icht bessern/ ihr Thun und Wan-
berichten/ und also ihres Orts/
n verhüten helffen sollen/ an-
hes alles zu Werck gerich-
ig / und geschicht daran
cembr. 1685.

Carl Frey[illegible] risen.

Verner s.

Abstinete igitur, ô NOSTRI, sedulò nec [illegible] quid detri-
menti capiat, â recensuis & indignis his excess[illegible] Nec enim
conviver unquam nobis sedet animus, nec fulg[illegible] appa-
rebit severissimum hoc interdictum; cui ut per om[illegible] atis
morem, Principis Majestas imperat ac exigit invi[illegible]
cundâ NATALITIOR. CHRISTI Servato[illegible]
luris cIↃ IↃC XXCV.

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 309
Patch Reference numbers on UT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document
UB Rostock 051400

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029004862/phys_0077